



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

588 (21.12.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-266169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-266169)

Starkenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 24 86, 314 71, 333 61, 62. Das „Starkenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM, bei Trägersubskription zusätzlich 0,50 RM, bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Belegungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch besondere Gewalt) verbindet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Reklamations- und Anzeigen-Belegungen sind allen Lesern vorbehalten. — Für unbestätigte eingelebte Abonnements wird kein Verantwortungsübernommen.

Ausgaben: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spaltige Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme: für Anzeigengabe 18 Uhr, für Anzeigengabe 15 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Abendmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61, 62. Jahrgang- und Erlaubnisort Mannheim. Ausschreibungsamt: Das Starkenkreuzbanner Verlag, Mannheim. Postfach 4900. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A

Jahrgang 4 Nr. 355

MANNHEIM

Freitag, 21. Dezember 1934

Wachsende Sorge Amerikas um den Panamakanal

Auffeherregende Zeitungsmeldung / Japanische Friseurläden und Hemdenfabriken als Sabotagezentralen

New York, 21. Dez. (H.B.-Junk.) Nachdem in den letzten Tagen die Gerüchte über die Möglichkeit des Baues eines zweiten Panamakanals durch das Gebiet von Kitaragua in den Staaten großes Aufsehen erregten und in Tokio eine große Erregung hervorriefen, ist es diesmal New York, das sich durch auffeherregende Feststellungen einer in englischer Sprache in Panama erscheinenden Zeitung beunruhigt fühlt.

Das Blatt veröffentlicht einen Artikel, in dem behauptet wird, daß wenige Menschen, die entschlossen wären, ihr Leben einzusetzen, im Stande sind, den ganzen Panama-Kanal innerhalb 12 Stunden zu zerstören. Obwohl in der letzten Zeit Verstärkungen bei der Kanalüberwachung vorgenommen worden seien, sei trotzdem der Schutz noch völlig ungenügend. 20 Mann könnten, wenn sie nach einem sorgfältig ausgearbeiteten Plan vorgehen würden, den Kanal in wenigen Stunden auf Monate hinaus unbrauchbar machen. In längeren Ausführungen wird nachgewiesen, daß es nicht mehr als vier Mann bedürfe, um die hydroelektrischen Anlagen des Kanals mit kleinen Bombenwürfen durch die Fenster zu zerstören. Ebenso rasch und einfach könnten die Dieselmotoren zertrümmert werden. Eine Handvoll Männer würde genügen, um das Trockendock Halboo zu

vernichten und durch geschickt angelegte Sprengungen den Kanal zu sperren.

Neben diesen Feststellungen will der Artikel noch von seltsamen Geschäften der in der Kanalzone lebenden Japaner wissen.

Die Japaner hätten dort Friseurläden, in denen nie Haare geschritten werden würden und Hemdenfabriken, in denen man nie

Hemden herstelle. Auch seien zahlreiche japanische Gaststätten vorhanden, in denen sich wohl kaum ein Gast sehen lasse. Dagegen habe man feststellen können, daß die japanischen Fischer dauernd in kleinen Booten fahren würden, um an allen Stellen durch Votungen die Wassertiefe zu ergründen. In amerikanischen Kreisen hat dieser Artikel begreiflicherweise großes Aufsehen erregt.

Wandlungen in Afrika

Von E. v. Ungern-Sternberg

Die Grenzen, wie sie heute auf der geographischen Karte Afrikas sichtbar erscheinen, werden von manchen Mächten, im besonderen von Italien als provisorisch betrachtet. Als Erde der Türkei hat es seine Interessen auf den Tschadsee gerichtet und hält dessen Besitzergreifung durch Frankreich für eine vom geographischen Standpunkt ebenso große Unverträglichkeit wie die teilsförmigen Einschnitte, durch die Frankreich-Westafrika die Westgrenze Libyens bei Sabames-Ghat und Ghat Tummoo schneidet. Gemäß dem Londoner Verträge vom Jahre 1915 hat Italien begründeten Anspruch auf afrikanische Gebiete, die heute unter französischer Herrschaft stehen, die aber Italien zur Erfüllung seiner hochliegenden Kolonialpläne zu besitzen wünscht. Während der zwischen Paris und Rom schwebenden Verhandlungen hat sich Frankreich zu gewissen Konzessionen an Italien in Afrika bereit erklärt, von denen in Paris großes Aufsehen gemacht wird. Die Presse spricht von einem herrlichen Weihnachtsgeschenk an Italien, meint die früherliche Einigung zwischen den beiden lateinischen Nationen, die durch die Gesche der Natur bedingt sei usw. Aber alle diese Freundchaftsbeteuerungen sind zum mindesten voreilig, denn bis zum Abschluß eines französisch-italienischen Paktes scheint es noch ein weiter Weg zu sein, und ferner überschätzt Frankreich wesentlich den Wert der kolonialen Konzessionen, die es an Italien zu machen bereit ist. Vor allem handelt es sich dabei nicht um ein Weihnachtsgeschenk, sondern um die Erfüllung von übernommenen Verpflichtungen, die bisher immer hinausgeschoben wurden.

Auch eine Legitimation

Paris, 21. Dezember. Die Pariser Polizei unternimmt gegenwärtig systematische Razzien in den verschiedenen Vergnügungsvierteln, um einer ganzen Anzahl lang gesuchter Unterweltler auf die Spur zu kommen. Jeder Passant und jeder Wirtschaftsgast muß sich genau ausweisen und wenn er das nicht kann, die Fahrt zur nächsten Polizeistation antreten. Dabei kann es selbstverständlich nicht ausbleiben, daß es mitunter zu ergötzlichen Szenen kommt.

Geldmünzen, ganze Eier und sogar lebende Tiere verschluckt, um sie kurz darauf wieder zum Vorschein zu bringen. Dieser Mann wurde nun in seinem Restaurant nach seinen Ausweisen gefragt, die er aber nicht vorzeigen konnte. Seinen Beteuerungen, er sei der berühmte Mann mit dem Straußenmagaz, wollte der Polizeioffizier keinen Glauben schenken. Da griff kurzentschlossen der Kritist nach der goldenen Uhr des Offiziers und verschluckte sie, trank darauf ein Glas Bier und holte dann die Uhr völlig unversehrt aus seinem Munde wieder hervor. Der ungläubige Polizist, der froh war, die wertvolle Uhr zurückhalten zu haben, hatte nach dieser kleinen Gratistvorstellung keinen Zweifel mehr an der Identität des berühmten Kritisten.

Das holländische Flugzeug „Uiver“ verbrannt

Große Bestürzung in Holland — Sieben Tote?

Kairo, 21. Dez. Das Flugzeug „Uiver“ ist nunmehr verbrannt aufgefunden worden, und zwar etwa 18 Kilometer südlich von Kairo. Die Besatzung dürfte tot sein.

Bei der Direktion der Holländischen Luftverkehrs-Gesellschaft traf heute vormittag ein Telegramm ihres Vertreters aus Bagdad ein, in dem die ersten Meldungen über die Zerstörung des Großflugzeuges heute auf der Luftstrecke Gazah — Bagdad bestätigt werden.

Allem Anschein nach hat sich der Pilot der „Uiver“, Beckmann, der als einer der erfahrensten Flieger der Gesellschaft gilt und bereits 18mal die Strecke Amsterdam — Batavia in beiden Richtungen besolzen hatte, südlich von Kairo im Sturm zur nächtlichen Notlandung entschließen müssen, wobei das Flugzeug gegen einen Felsen stieß und darauf in Brand geriet.

An Bord der „Uiver“ befanden sich insgesamt sieben Personen; außer der vierköpfigen Besatzung waren noch drei Passagiere in der Kabine. Es handelt sich dabei um den Direktor des niederländisch-indischen Pressebüros, Vereith, den bekannten Mediziner und Universitätsprofessor Walz aus Batavia, und einen holländischen Geschäftsmann, namens Kort; sie dürften alle ums Leben gekommen sein.

Die Nachricht von der „Uiver“-Katastrophe hat

in Holland größte Bestürzung hervorgerufen. Vor allen Zeitungsgebäuden und den Niederlassungen der Luftverkehrsgesellschaft haben sich große Menschenmassen angesammelt, die auf nähere Einzelheiten über den Hergang der Katastrophe warten. Die von den Zeitungen herausgegebenen Extra-

blätter werden den Verkäufern förmlich aus den Händen gerissen. Heute morgen 6 Uhr ging von Amsterdam das als Hilfsmaschine ausgerüstete Flugzeug „Deuwerik“ nach Kairo ab. Man will den Versuch machen, die Unfallstelle zu erreichen, um eine Untersuchung anzustellen.

Das Unglücksflugzeug beim Start



8:30 Uhr

ZERT

3, 4

Dezember

lassen

im, 07, 9

im, N 2, 4

Kaufspruch genommen, um sich eingehend mit den Grenzfragen in Libyen beassen zu können. Rom hat das von Afrika nach vorwärts gerichtete Schicksal zu beenden, die abessinische Krise vor dem Völkerversammlungen in Nizza zu lösen und weitere Komplikationen auszuschließen. In Addis Abeba wird der erwachene Chauvinismus der Italiener durch den Konflikt mit Italien befeuert. Zeit 1930 bilden belgische Offiziere die abessinische Armee aus und haben ein, wie es heißt, kampffähiges kleines Heer geschaffen. Die eingeborenen Offiziere und Soldaten der äthiopischen Großen haben teilweise im Auslande studiert und dort auf dem Fuße der Gleichheit mit Europäern verkehrt. Wenn sie nun in ihre Heimat zurückkehren, so lehnen sie sich gegen die Vorrechte, die die Europäer gemäß dem sogenannten Kolonisationsvertrag vom Jahre 1908 genießen, auf. Die territorialistische der Welten ist ihnen ein Dorn im Auge und nicht weniger die Exklusivität der Europäer. Es ist namentlich in letzter Zeit zu unliebsamen Zusammenstößen gekommen, wobei die Gesandtschaften intervenieren mußten.

Unter der Parole „Afrika den Afrikanern“ hat sich nun unter Führung des Sohnes des Außenministers eine sogenannte „Pan-äthiopische Partei“ gebildet, die es sich zur Aufgabe macht, die Europäer, in erster Linie Italiener, aus Afrika zu vertreiben und die Beziehungen mit der panafrikanischen Bewegung anzuknüpfen. Die Erfüllung eines Panafrikatraumes liegt noch in unerreichbarer Ferne, aber das Treiben der äthiopischen Bewegung erschwert die Welterteilung des Kontinents mit Italien.

Während die europäischen Kolonialmächte Afrika in ihre Interessensphären teilen und dabei untereinander und mit den Eingeborenen in Konflikte geraten, ist ein Plan aufgetaucht, der diesmal Afrika nicht nur vom Gesichtspunkt der Europäer betrachtet. Der britische Geheimkommissar für Afrika, Oberst Carbutt, hat seiner Regierung in London die Gründung eines geeinigten großen Reichsstaates vorgeschlagen, der Nordafrika, das Taganjita-Territorium, Kassaland und Uganda umfassen soll. Diese zusammengefaßten, unabweisbaren Landstriche sollen sodann gewissermaßen als Reservat der schwarzen Rasse gelten, in dem die Interessen und die Entwicklungsmöglichkeiten der Urbevölkerung den Interessen der einwandernden Europäer und Afrikaner vorangestellt werden. Oberst Carbutt meint, daß das Massenproblem ohne Zeitverlust in Afrika in Angriff genommen werden müsse, da sich andernfalls bald Gegenstände aufstürzen würden, die sich nicht mehr ausgleichen lassen. Nur dann könne ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen der weißen und schwarzen Rasse ermöglicht werden. Heute sind die verschiedenen Regierungen noch weit davon entfernt, sich als eine gemeinsame Rasse zu fühlen, zum Teil leben sie noch auf so tiefem Kulturniveau, daß ihnen jeder nationale Bewußtsein fehlt, aber wie dem auch sein mag, so dürfen die weißen Herren Afrikas doch nicht verärgern, daß sie nur eine winzige Minderheit bilden. Bei allen Wandlungen in Afrika, über die heute verhandelt und geschrieben wird, dürfen die Interessen der Urbevölkerung nicht berührt werden.

Das japanische Kabinett bestätigt Kündigung des Flottenvertrages
Tokio, 21. Dez. (H-Nachr.) Unter dem Vorsitz des Kaisers hielt das japanische Kabinett am Freitag eine Sitzung ab. Die Kündigung des Flottenvertrages wurde vom Kabinett bestätigt.

Augen auf, das sind sie!

Die jüdische Kolonie Birobijan „ein granitener Stützpunkt des Kommunismus“

Amsterdam, 21. Dez. (Fig. Weib.) Nach niederländischen Blättermeldungen traf in Birobijan, der autonomen jüdischen Provinz im Fernen Osten, der erste Sowjet-Judenkonferenz zusammen, an dem zahlreiche jüdische Journalisten aus Paris, London, New York und anderen internationalen Zentren teilnahmen. Die Provinz Birobijan, die an Umfang etwa die Größe Frankreichs hat und reich an Naturerzeugnissen, vor allem an Mineralien ist, liegt an der mandchurischen Grenze zwischen dem Amur und seinen Nebenflüssen, dem Biro und Wiam. Daher der Name Birobijan.

Das offizielle Sowjetorgan, die „Tswetschija“, gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Birobijan schon bald „ein granitener Stützpunkt des Kommunismus an den Ufern des Amur werde“. Die ursprüngliche nichtjüdische Bevölkerung von Birobijan beträgt 40 000 Menschen. Bisher haben sich 10 000 Juden in Birobijan, das im Jahre 1928 als jüdische Kolonie gegründet wurde, angesiedelt. Für das nächste Jahr ist die Siedlung von 12 000 Juden vorgesehen.

Es soll, getrieben. Die Attentäter waren in zwei Kraftwagen vorgefahren. Die Bombe richtete am Haus großen Schaden an. Viele Fenster Scheiben zerbrachen. Es ist wahrscheinlich, daß der Prozeß, der bereits am 21. November beginnen sollte, erneut verschoben wird.

In dem Prozeß haben sich bekanntlich eine Reihe von Personen zu verantworten, die beschuldigt werden, den Anschlag gegen Venizelos am 6. Juni 1933 verübt zu haben. Venizelos wurde damals auf der Straße von Kephissia nach Athen von Attentätern, die ihm etwa auf halbem Wege in zwei Kraftwagen aufgelauret hatten, in seinem Kraftwagen überfallen. Durch Schüsse wurden der Kraftwagenführer schwer verletzt und die Frau von Venizelos leicht verletzt. Venizelos selbst kam unverletzt davon. Trotz seiner schweren Verwundung konnte der Kraftwagenführer Venizelos' den Wagen noch bis in die belebten Straßen Athens bringen, wo die Attentäter die Flucht ergriffen. Erst später wurde als Haupttäter der Räuberhauptmann Karathanassis verhaftet, der sich als Hauptangeklagter nunmehr zu verantworten haben wird.

Bombenanschlag in Athen

Athen, 21. Dez. In der Nacht zum Freitag wurde im Vorausviertel eine Bombe gegen das Haus eines Geflügelhändlers des Venizelos-Prozesses, der am Samstag beginnen

Weihnachtsunterstützung der Notstandsarbeiter Erleichterter Bezug der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung bei Verdienstausfall

Berlin, 21. Dez. Die diesjährige Lage der Weihnachtsfeiertage hat einen erheblichen Anstieg an Arbeitslosen zur Folge. Der damit verbundene Verdienstausfall trifft naturgemäß besonders diejenigen Notstandsarbeiter, die an einem anderen Ort als ihren Wohnort Unterkunft nehmen mußten und während der Feiertage zu ihrer Familie zurückkehren.

Um den Verdienstausfall für diese Volksgenossen zu mildern, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers eine Anordnung erlassen, wonach diese Notstandsarbeiter für die Tage, an denen sie feiern müssen, erleichterten Bezug der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung bekommen können.

Sie erhalten nämlich die Unterstützung, wenn sie in der Zeit vom 21. Dezember 1934 bis zum 2. Januar 1935 ihre Arbeit ohne Anspruch auf Entlohnung aufgeben müssen und an ihren alten Wohnort zurückkehren, ohne daß sie die gesetzliche Wartzeit zurücklegen brauchen. Soweit sie schon vor der Zuweisung zur Notstandsarbeit Arbeitslosenunterstützung bezogen haben, verbleibt es bei der Höhe dieser Unterstützung.

Der erwähnten Art von Notstandsarbeitern stehen Tiefbauarbeiter gleich, die zur Beschäftigung bei Außenarbeiten des Tiefbauwesens, die im Auftrage des Reiches oder des Unternehmens „Reichsautobahnen“ durchgeführt werden, an einem anderen Ort als

ihrem Wohnort Unterkunft nehmen müssen. Diese erhalten die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Arbeitslosenunterstützung, allerdings nur dann, wenn ihnen eine dieser Unterstützungen nach dem 31. Dezember 1933 bereits gewährt worden ist.

In einem Erlaß an die Sozialministerien der Länder hat der Reichsarbeitsminister die notwendige Ergänzung hinsichtlich der sogenannten Wohlfahrtsberufswerber ausgeprochen. Diese werden die Voraussetzungen für die Gewährung der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung oder Arbeitslosenunterstützung in der Regel nicht erfüllen.

Bei diesen Arbeitern wird jedoch immer in Folge des Verdienstausfalles die Voraussetzung der Hilfsbedürftigkeit ohne weiteres vorliegen. Dabei erscheint es dringend geboten, daß die Fürsorgeverbände dieser Gruppe von Notstandsarbeitern die erforderlichen Unterstützungen für die Zeit der Aussetzung der Arbeit gewähren.

Der Reichsarbeitsminister weist darauf hin, daß von der erneuten Prüfung der Hilfsbedürftigkeit in solchen Fällen unbedingt abgesehen werden kann, wenn es sich um Arbeiter handelt, die nach dem 31. Dezember 1933 bereits von der öffentlichen Fürsorge laufend unterstützt worden sind.

Diese neuen Maßnahmen der Reichsregierung kommen einem besonders bedürftigen Kreis von Volksgenossen zugute; sie sind daher überaus zu begrüßen.

Der politische Tag

Gau Ost marschiert durch die Straßen von Brooklyn

Der „Deutsche Beobachter“ aus New York schreibt: Durch Groß-New York marschieren wir, ein einziges Deutschland wollen wir. — Tausende waren es, die dieses Trübsied der „Freunde des Neuen Deutschlands“ anstimmten, als am Samstagabend voriger Woche als Aufruf zum 1. Kantag Ost die Kolonnen des erwachten Deutschland durch die Straßen von Brooklyn zogen. Es bedurfte keiner polizeilichen Bestrafung, keiner Absperrekommandos und „riot squad“, um den O.D.-Abteilungen des Gaues Ost die Straße frei zu machen. Diese stolze Garde des Deutschland, die mit fliegenden Fahnen in einheitlicher Kleidung im Gleichschritt durch die belebten Straßen des Geschäftsviertels von Ridgewood marschierte, verschaffte sich durch ihr Auftreten allein schon den nötigen Respekt. Heller Jubel begrüßte immer wieder die Jungenschaften des Bundes in ihrer schmutzigen braunen Tracht, wie sie über 200 Jungens stark im Zuge rindermarschierte. Blühende Augen, frische Gesicht und stramme Haltung zeichneten den ältesten wie den jüngsten Pimpf aus.

Und die Trommeln rasselten, die Pfeifen schrillten, die Wimpel mit der Siegrune flatterten, wo immer die fünf Gruppen der Jungenschaft sich zeigten. Es war ein überwältigendes Bild, dieser Demonstrationszug deutscher Menschen durch die Straßen Brooklyns. Und wo auch die Sterne und Streifen, flankiert vom blutroten Hakenkreuz und den schwarz-weiß-roten Farben, erschienen, überall streckten sich ihnen die Hände zum Gruß entgegen. Zehntausende umsäumten die Straßen und Plätze, die Erwecker des Deutschland zu grüßen. So wurde dieser Aufruf zum Kantag Ost eine machtbolle Demonstration der äußeren Stärke und inneren Festigkeit einer Organisation, die, in vorderer Front des Deutschland stehend, das Trommelwirbel der Gegner und die unterirdischen Kämpfe der Feinde ausgehalten hat, ausbält und aushalten wird; so wurde dieser Aufruf eine nicht zu unterschätzende Antwort an jene Kreise, die schon glaubten, den Sieg über den Bund „Freunde des Neuen Deutschland“ in der Tasche zu haben.

Dr. Fridt dankt der deutschen Polizei

Berlin, 21. Dez. Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Fridt, dankt den Polizeibeamten für ihre Tätigkeit am „Tag der Polizei“ in folgendem Erlaß:
„An die deutsche Polizei!
Wie mir gemeldet wird, ist das Ergebnis der Sammlungen am „Tag der deutschen Polizei“ als sehr gut zu bezeichnen. Ich spreche allen Polizeibeamten, die sich am Tage der Polizei in den Dienst der Volksgemeinschaft gestellt haben, meine besondere Anerkennung und meinen Dank aus.
gez. Dr. Fridt,
Reichs- und preussischer Minister des Innern.“

Kanzlei des Führers bis 3. Januar geschlossen

Die Diensträume der Kanzlei des Führers der NSDAP und der Privatkanzlei bleiben vom Samstag, den 22. Dezember 1934 bis Donnerstag, den 3. Januar 1935 einschließlich für den Besucher geschlossen.
Der Schriftverkehr ist während dieser Zeit bis auf dringende Angelegenheiten einzuschränken.
gez. Boublier.

Alraune

Alte und neue Mystik der „Zwölf Nächte“ — vom 24. Dezember bis 6. Januar

Bald haben wir die geheimnisvollen „Zwölf Nächte“ wieder erreicht, jene Zeitspanne vom 24. Dezember bis zum Dreikönigabend am 6. Januar, die für die Germanen, unsere Ahnvorväter, mit tiefer Mystik durchwoben war und ein Brauchtum erzeugte, das auch heute noch vor allem in den ländlichen Gegenden unseres Vaterlandes keineswegs ausgestorben ist. Diese Zeit war heilig — gleichzeitig aber auch apokryphisch und bedeutsam. In ihr vor allem — und am besten nur in ihr! — grab und gräbt man nachtscherwelle am besten nach der großen Glückbringerin, der Alraune. ...

Ja, sie lebt noch heute! Immer noch ist im Volk der Glaube an die Alraunmännchen lebendig, die mit übernatürlichen Kräften begabt sind und dem, der sie zu finden und vor allem nach richtigem Ritus auszugraben versteht, Glück und Geld ins Haus bringen. Die Wurzel wird dabei aufbewahrt, am Leib getragen oder im Geldbeutel geboren — denn diesem soll sie ja wohl in der Regel vor allem Vorteil bringen.
Nach den germanischen Völkern kam die Sage von der Zaubermurzel und damit sie selbst wohl zur Zeit der Völkerwanderung. Zunächst diente sie mehr zu Heilzwecken; aber man begann alsbald auch schon von ihrer Wunderkraft zu „raunen“ — ihr Name dürfte zu erklären sein, wenn wir sie die „Alles-Raumende“, das heißt die Allwissende nennen. Ob sich die Bezeichnung auch an „Alraune“, eine faenehafte altgermanische Propheetin, von der schon Ta-

gerlich dem Tode verfallen. Am besten war, einen Hund an der Wurzel festzubinden und sich dann auf und davon zu machen. Im Bestreben, seinem Herrn zu folgen, riß der Hund die Pflanze mit samt der Wurzel aus. Jetzt war er derjenige, der zum Tode verurteilt war. Damit war die Macht der Wurzel, was den Tod anbelangt, gebrochen. Jetzt konnte man sie beruhigen und unbesorgt mit sich nehmen. Sie half sodann gegen alle bösen Geister, gegen Krankheit und — Armut.
Es kann kein Zweifel bestehen, daß es sich bereits hier um die Mandragora gehandelt hat. All die seltsamen Zeremonien, die hier erwähnt sind, finden wir am wenigsten später auch bei der Ausgrabung der eigentlichen Zaubermurzel. Warum aber konnte gerade diese Wurzel als zauberkräftig gelten? — Weil sie oft die Konturen menschlicher Gestalt sichtbar machte! Man verlieh ihr also gleichsam menschliche Natur!
In der Folgezeit hat sich die Sage von der Mandragora — oder jetzt besser: von der Alraune — dann vor allem in Deutschland heimisch gemacht. Mit mächtiger Wirkung verwendete sie der Romantiker Achi von Arnim in seiner großen Novelle „Hänschen von Heppenheim“, in der er ein angebliches Jugenderlebnis des Kaisers Karl V. mit unheimlichen, aber verblühend zeitlich wirkenden Farben und Tönen gestaltete. Wie weit verbreitet und gläubig für wahr genommen um jene Zeit die Sage von der Zaubermurzel — die übrigens sehr selten war, weil sie meist unter dem Galgen wuchs und nur mit großen Gefahren sich gewinnen ließ! — gerade in Deutschland war, erweist ein Nachfahr Karls V., der Kaiser Rudolf II., der von 1576 bis 1612 regierte und eine sehr lebhaftige Reigung für alchemistische und

astrologische Studien hatte. Dieser Habsburger befah unter anderen Schätzen auch zwei Alraune, die sogar getauft worden waren und zwar trugen sie die schönen Namen Marion und Thrudacia. Noch heute befinden sie sich, mit rotseidigen Hemden bekleidet, in der ehemaligen kaiserlichen Hofbibliothek. Geheime schloßen sie in Särgen, wurden jeweils bei zunehmendem Mond gebadet. Beräumte man einmal diese Prozedur, so weinten sie angeblich wie kleine Kinder solange, bis man sich der Pflichten gegen sie erinnerte. ...
Am ägyptischen Blüthe der Weizen für die Alraunhändler nach dem 30-jährigen Krieg, zu einer Zeit also, da allenthalben unbeschreibliches Elend herrschte und die Menschen zu jedem Mittel griffen, das ihnen Linderung ihrer Not versprach. So erhandelte noch im Jahre 1675 ein Bürger der Stadt Leipzig vom dortigen Scharfrichter ein Alraun- und Galgenmännchen um die Summe von vierundsechzig Talern!
Gänzlich ausgestorben ist der um die Wurzel gewobene Aberglaube noch heute nicht — mächtig lauch er noch alljährlich gerade um die Zeit der „Zwölf Nächte“, der besten Zeit zum Graben der Alraunwurzel, wieder auf. Der Schriftbringer dieser Zeiten kann aus eigener Erfahrung berichten, daß noch jetzt zum Beispiel in Schlesien aberglaubliche Landleute auf leuchtenden Wiesen in den „Zwölf Nächten“ nach der „Ragwurzel“ suchen, deren Knolle handförmig gespalten ist. Schwiegend wird sie um Mitternacht mit dem Messer ausgegraben, dagegen ja nicht mit dem Hand berührt; man legt sie sorgfältig in ein Leinentuch und trägt sie so nach Hause — dort bringt sie im folgenden Jahr Glück, gute Ernte, Gesundheit und ... Geld ...
A. M.

Romm
der 16. Ma
ratenen n
Die A
Aus
Essen, a
auffehene
brecher's
Wunden
zu 5 Jahr
und Sicher
port vom
in einen
ihn begl
schlag u
Ermittlung
zur Fest
fährt haben
beteiligt wo
milienange
Berufsu
munität e
zur Flucht
Einzelheiten
Gegenstand
menen.
Wahrheit
gerichtsfoal
er kurz zu
dirt. Die Z
Schmig von
einen Beam
kam dem
gemäß entg
Schmig
von Ber
Transport
einen e
Belle ke
gebroche
Zustand de
wichtige Be
noch immer
Fähnungs
tigen Verb
nimmt an,
glen oder
Die auff
Transport
den Vorschr
folgte, dürft
sondere m
den.
Verkehr
Duisburg
starke Sch
gen auf,
glaube zur
Hamborn n
suchung stell
an der Ze
artigen Gr
graue Ha
der Emfänger
nunmehr ei
schen Sabot
hen ver
Wahnfinn
Leobsch
gasse verich
der bereit
bracht war,
anfall leb
Dabei wurde
andere Frau
rufe herbeig
Stiche in da
83-jährige G
terging. Mit
ten Gegenha
men wird ge
A. M.

Kommodore Kruse vom Hapag-dampfer „New York“



der 16 Mann der Besatzung des in Seenot geratenen norwegischen Dampfers „Sisto“ an Bord nahm

Die Helfershelfer des Rheydter Ausbrechers festgenommen

Essen, 21. Dez. (Sig. Meldg.) Zu dem auffeherregenden Ausbruch des Schwerbrechers Willi Schmitz aus Rheydt, der in München-Gladbach nach erfolgter Verurteilung zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung auf dem Transport vom Schwurgerichtsamt ins Gefängnis in einem unterirdischen Gang den ihn begleitenden Beamten niederschlug und entkam, erfahren wir, daß die Ermittlungen der Kriminalpolizei inzwischen zur Festnahme von vier Personen geführt haben, die an der Vorbereitung der Flucht beteiligt waren. Es handelt sich um zwei Familienangehörige des Schmitz sowie um zwei Berufsverbrecher, ehemalige Kommunisten, von denen einer dem Schmitz das zur Flucht benutzte Fahrrad besorgt hat. Die Einzelheiten der Flucht selbst bilden noch den Gegenstand der Vernehmung der Festgenommenen.

Wahrscheinlich hat sich Schmitz im Schwurgerichtssaal mit seinen Angehörigen, mit denen er kurz zu sprechen Gelegenheit hatte, verständigt. Die Tatsache, daß die Ueberführung des Schmitz vom Gericht zum Gefängnis durch nur einen Beamten und ohne Handfesseln erfolgte, kam dem Fluchtplan des Verbrechers naturgemäß entgegen.

Schmitz kammt aus einem Milieu von Berufsverbrechern. Vor dem Transport in das Gerichtsgebäude hatte Schmitz einen eisernen Fuß seines in der Zelle stehenden Wafelhänders abgebrochen und an sich genommen. Der Zustand des Beamten, dem Schmitz mehrere wichtige Hiebe über den Schädel versetzt hat, ist noch immer ernst. Inzwischen ist eine umfassende Fahndungsaktion zur Ergreifung des flüchtigen Verbrechers eingeleitet worden. Man nimmt an, daß sich Schmitz nach Holland, Belgien oder ins Saargebiet wenden wird.

Die auffeherregende Tatsache, daß der Transport des Schmitz entgegen den bestehenden Vorschriften in ungefesteltem Zustand erfolgte, dürfte zum Gegenstand einer besonderen Untersuchung gemacht werden.

Verkehrsgefährdung durch — Ratten!

Duisburg, 21. Dez. In einer Siedlung in Duisburg-Hamborn trafen in der letzten Zeit starke Schäden an den Bürgersteigen auf. Der Plattenbelag stürzte ein. Man glaubte zunächst an Bergschäden, die ja in Hamborn nicht selten sind. Bei genauer Untersuchung stellte man jedoch fest, daß Ratten an der Zerstörung schuld waren. In röhrenartigen Gängen stellte man riesige weißgraue Ratten fest, die wahrscheinlich von der Emscher zugewandert waren. Es wird nunmehr ein Feldzug gegen diese unterirdischen Saboteure beginnen, denn der Straßenverkehr ist ernstlich gefährdet.

Wahnsinniger sticht zwei Frauen nieder

Leobsdorf, 21. Dez. In der Wallenhausgasse verlor der dort wohnende Mann, der bereits früher in einer Heilanstalt untergebracht war, einer Frau in einem Wahnstillsanfall sieben Stiche in Brust und Arme. Dabei wurde auch die Schlagader verletzt. Eine andere Frau aus dem Hause, die auf die Hilfe rufe herbeigeeilt war, wurde von ihm durch Stiche in Hals und Brust schwer verletzt. Eine blühende Greisin, die eben die Treppe hinunterging, schlug der Wahnsinnige mit einem harten Gegenstand nieder. Die Frauen wurden ins Krankenhaus geschafft. An ihrem Auffommen wird gezweifelt.

Die Grundlage eines gefunden Wettbewerbs

Eine Verordnung Dr. Goerdeler

Berlin, 21. Dez. (Hö-Hunt.) Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat folgende Verordnung erlassen:

Preise, die der Kaufkraft des Volkes entsprechen, entwickeln sich bei genügendem Angebot von Waren und Leistungen am sichersten und zuverlässigsten auf der Grundlage eines gefunden Wettbewerbs, der aber die Sicherung der Ernährung aus heimatischer Scholle niemals beeinträchtigen darf. Außerdem kann Wettbewerb in Zeiten, in denen die Produktionsstätten und der Handel des Landes nicht in vollem Umfange ausgenutzt sind, die Gefahr heraufbeschwören, daß im Wettkampf Preise verlangt werden, aus denen Steuern und Löhne nicht bezahlt, die Gläubiger nicht befriedigt werden können.

Um die Grundlage für einen auf Leistung und Verantwortungsbewußtsein gegründeten Wettbewerb zu schaffen und damit den für die Volkswirtschaft besten Preis nach Möglichkeit zu sichern, wird auf Grund der Verordnung über die Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8. Dezember 1931 (Reichsgesetzblatt I Seite 747) in Verbindung mit dem Gesetz über die Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung vom 5. November 1934 (Reichsgesetzblatt I, Seite 1085) und mit dem Gesetz über die Erweiterung der Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 4. Dezember 1934 (RGBl. I, Seite 1201) verordnet:

§ 1.

1. Wenn unter unlauterer Ausnutzung seines Kredites oder böswilliger Nichterfüllung seiner Verpflichtungen gegenüber dem Staate, der Gefolgschaft seines Betriebes oder seinen Gläubigern in gemeinschädlicher Weise Güter und Leistungen zu Preisen anbietet, die seine Selbstkosten nicht decken können, und den Anforderungen einer ordnungsmäßigen Wirtschaft widersprechen, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe in unbeschränkter Höhe oder mit einer dieser Strafen bestraft; die Strafverfolgung tritt nur ein, wenn der Schuldner seine Zahlungen eingestellt hat oder wenn über sein Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist.

2. Die gesetzlichen Vorschriften über unlauteren Wettbewerb und die Strafbestimmungen der Konkursordnung bleiben unberührt.

§ 2.

Die Vorschriften des Abschnittes IV (Strafandroh. Ordnung) der Verordnung über Preisüberwachung vom 11. Dezember 1934 (RGBl. I S. 1245) finden keine Anwendung.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, 21. Dezember 1934.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung
gez.: Dr. Goerdeler.

Wie die Rettung der „Sisto“-Besatzung geschah

Der Kapitän der „Sisto“ und der Führer des Rettungsbootes der „Neuyork“ erzählen

London, 21. Dez. Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Sisto“ und der Führer des Rettungsbootes der „Neuyork“, Wiesen, schilderten auf dem Hapagdampfer „Neuyork“, der auf der Heimreise bei Cowes Roads vor Southampton vor Anker gegangen ist, die dramatische Rettung der 16 norwegischen Seeleute.

Kapitän Reineris von der „Sisto“, der pflichtgemäß als Leiter des verunglückten Frachtschiffes verlassen hatte, erzählt, er habe in den 19 Jahren, die er zur See führe, niemals einen so schweren Sturm erlebt. Seine Mannschaft habe sich vergeblich bemüht gehabt, die Verschabung der Schiffsladung, die die Ursache des Unglücks gewesen sei, zu verhindern. Die Rettungsboote der „Sisto“ seien von den riesigen Wellen nacheinander fortgerissen worden. Als das Steueruder so zerstört gewesen sei, daß es sich nicht wiederherstellen ließ, habe er seinen SOS-Ruf ausgesandt. Ueber die Rettung durch die Leute der „Neuyork“ erging sich der Kapitän in höchsten Lobsprüchen. Er unterstrich dabei die

Lapferkeit und die seemannischen Fähigkeiten der Besatzung des deutschen Rettungsbootes.

Der zum Ersten Offizier ernannte Führer des Rettungsbootes der „Neuyork“, Wiesen, gab eine nüchterne Darstellung der Vorgänge. Der schwerste Teil der Rettungsarbeit sei es gewesen, das Boot der „Neuyork“ in den schweren Seegang aufs Wasser zu bringen und vom Schiff freizumachen. Das Rettungsboot sei dann heruntergelassen und beim Aufsetzen auf das Wasser zweimal gegen die Wand des in dem schweren Wetter hin- und herschaukelnden Schiffes geschleudert worden. Es sei dabei an der Seite beschädigt worden. Die Besatzung des Bootes habe den größten Mut gezeigt. Nur ihrer seemannischen Lichigkeit sei es danken, daß das Boot freigekommen sei. Wir ruderten, so fuhr Wiesen fort, eine halbe Stunde lang, bevor wir der „Sisto“ nahe kamen. Anfangs hatte ich Längsseits gehen und die Mannschaft an Bord nehmen wollen. Aber infolge des Rollen des steuerlosen Schiffes gab ich den Gedanken auf. Ich fuhr so nahe wie möglich heran und rief der Mannschaft der „Sisto“ zu,

Cornelius Gurllitt 85 Jahre alt



Geb.-Nat. Prof. Dr. phil., Dr. theol. h. c., Dr.-Ing. h. c. Cornelius Gurllitt in Dresden vollendet am 1. Januar 1935 sein 85. Lebensjahr. Professor Gurllitt, der als Nachfolger von R. Steche lange Zeit an der Technischen Hochschule in Dresden wirkte, gilt als der Wiedererwecker der deutschen Barockarchitektur

ein Tau zu werfen. Dieses wurde festgemacht. Sodann forderte ich die Mannschaft der „Sisto“ auf, über Bord zu springen. Meine Leute arbeiteten sehr tapfer. Es war eine große Anstrengung; zwei Mann und ich selbst waren nötig, um jeden Schiffbrüchigen durch das Wasser ins Rettungsboot zu ziehen. Wiesen schloß: Die Mannschaft war bei der Rückkehr erschöpft, aber glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Ein neuer Leichenfund in der „Morro Castle“

Ein Kind, das nicht in der Passagierliste steht

London, 21. Dez. In Aldbury Park, wo eine größere Arbeiterkolonne damit beschäftigt ist, die verborgenen und geschmolzenen Stahlmassen auseinanderzureißen, die einst das stolze Schiff „Morro Castle“ waren, ist man einem Geheimnis auf die Spur gekommen. Man fand in den Innenräumen an einer Stelle, die als vollkommene geräumt galt, die stark verfaulte Leiche eines Kindes. Dabei fand außer den 134 namentlich festgestellten und verbuchten Toten keine Bestattungen mehr eingegangen; so daß man absolut im Unklaren ist, woher die Leiche stammt.

Man muß annehmen, daß vielleicht noch ein Toter in den Innenräumen liegt und seine Leiche bei der weiteren Räumung gefunden und in eine Urne gebettet werden kann, wie das bisher mit den nachträglich aufgefundenen Toten geschehen ist.

Aber es ist auch möglich, daß das Kind von einer Mutter heimlich mit an Bord genommen und in einer Kabine ohne Eintragung oder Vorwissen der Behörden untergebracht wurde.

Wieder und wieder ist man die Passagierlisten durchgegangen. Kein Kind wird vermisst.

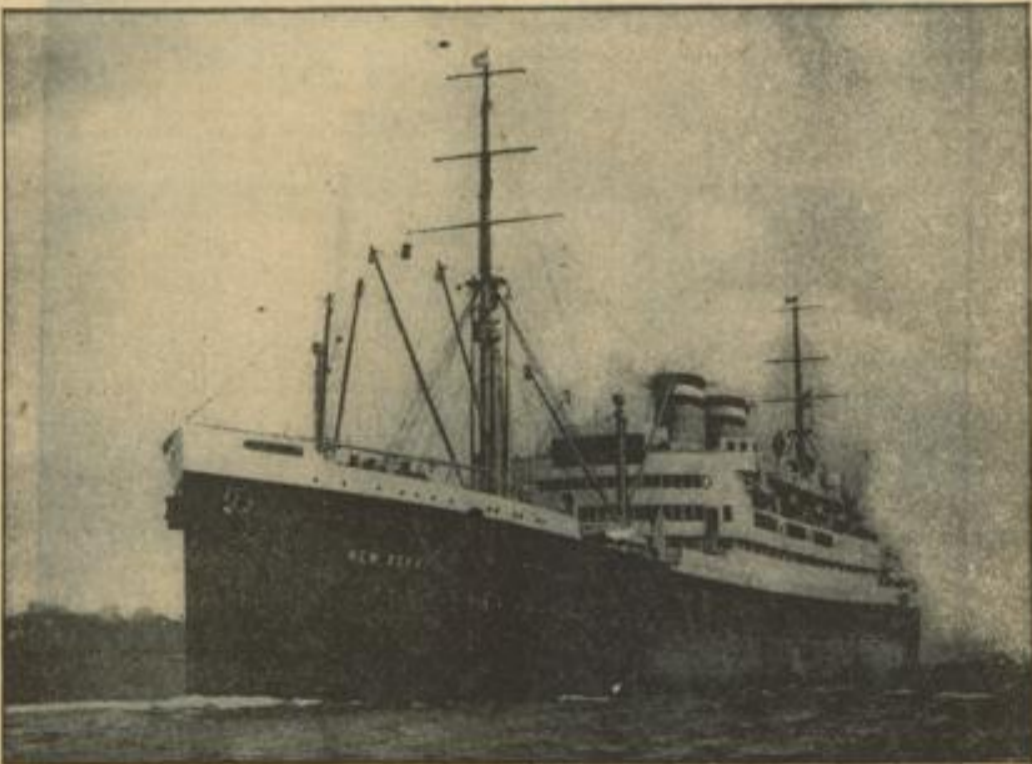
In England zieht man eine Parallele zu einem Jugunglück, das vor Jahren bei Charsfield geschah und wobei auch zwei Kinder gefunden wurden, die dabei den Tod erlitten. Die Kinder waren vorher nicht im Jug gesehen worden. Sie waren gut gekleidet und doch fragte niemand nach ihnen.

Wie das Charsfield-Unglück, so hat auch die „Morro-Castle“-Katastrophe nun ihr unbekanntes Opfer. — Man sucht den Toten Nr. 135 — ein unbekanntes Kind!

Kinobesuch als Gerichtsstrafe

Neuyork, 21. Dez. Zu einem Richter in Brooklyn, der seit mehreren Jahrzehnten einer Scheidungskammer vorsteht, kam dieser Tage ein jungverheiratetes Ehepaar, das zu scheiden sich der Richter bei bestem Willen nicht entschließen konnte, da er begründeten Anlaß zur Annahme hatte, es handle sich bei den beiden jungen Leuten um unreife Heißsporne, die keine Vorstellung von den Aufgaben der Ehe haben. Der Richter verurteilte sie deshalb kurzentschlossen zum gemeinsamen Besuch eines bestimmten Filmes, der in ganz Amerika großes Aufsehen erregt, und in dem die Folgen einer zerrütteten und unglücklichen Ehe in allen Einzelheiten geschildert werden. Ob der Richter mit diesem in der Gerichtsschronik Amerikas einzig dastehenden Urteil den Frieden zwischen den beiden Scheidungskandidaten wiederhergestellt hat, ist nicht bekannt, ist aber anzunehmen.

Der Retter



Der Hapagdampfer „New York“, 1: 16 norwegische Seeleute aufnahm

Gute Schuhe und die Marke  sind ein Begriff!

Mannheim Carl Fritz, Cie Breitestr. H 1.8.

Rannheim's führendes u. rein artisches Schuhgeschäft

Baden

Die Gefahren der Strafe

Reutertshausen, 21. Dez. Beim Ueberqueren der Hauptstraße kam das 5jährige Söhnchen des Schuhmachers Karl Müller dem Gespann eines Pferdewerks zu nahe und kam zu Fall. Das Kind wurde durch das Fuhrwerk so schwer verletzt, daß es in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus nach Heidelberg verbracht werden mußte. Neben anderen schweren Verletzungen an Armen und Beinen hat der Junge einen Schädelbruch davongetragen.

Präsident Dr. Albert Jung †

Karlsruhe, 21. Dez. Im 61. Lebensjahr ist der Präsident der Badischen Gemeinde-Versicherungsanstalt, Dr. Albert Jung, nach schwerer Krankheit verschieden. Geboren am 14. Mai 1870 in Bruchsal, oblag er den juristischen Studien und legte 1896 sein erstes, 1899 sein zweites Staatsexamen ab, um dann in die innere Verwaltung überzutreten. Im Oktober 1902 kam Dr. Jung als Amtmann nach Rannheim, 1904 als solcher nach Waldbrunn, 1908 erfolgte seine Ernennung zum Oberamtmann in Eppingen. 1912 wurde er Amtsvorstand in Breisach, auf welchem Posten er die ganze schwierige Kriegszeit über verblieb. Im Jahre 1919 ins Ministerium als Ministerialrat berufen, übernahm Dr. Jung dort das Amt als Personal- und Haushaltsreferent. Am 1. Juni 1931 erfolgte die Berufung Dr. Jungs als Präsident der Badischen Gemeinde-Versicherungsanstalt. Die Neuerbestattung findet morgen, Samstag (22. Dezember), 12 Uhr, statt.

Die Wetterlage im Schwarzwald

Im Hochschwarzwald sind im Laufe der letzten 36 Stunden erhebliche Niederschläge aufgetreten, die in den südlichen Berggebieten bis zu 35 Liter Wasser auf den Quadratmeter ergaben. Auf dem Feldbergaplatz und auf den Höhen am Herzogenhorn und Belchen dauerte das Schneetreiben bei 0-1 Grad Kälte an, doch ist der niedergehende Schnee feucht und schwer und hält sich nicht leicht auf den hart durchwachten Matten. Eine Sportmöglichkeit besteht im Hochschwarzwald bis zur Stunde noch nicht. Die Frostgrenze verläuft bei 1300-1400 Meter. Unterhalb dieser Höhenlagen fällt Regen bei 3 Grad Wärme.

Die Großwetterlage hat während des Mittwochs im Gebirge noch keinerlei winterlichen Einschlag erfahren; gegenwärtig hat es sogar den Anschein, als ob sich wiederum mehr söhnlige Luft als kältere durchziehen würde, so daß die Sportausichten für die Feiertage weiterhin ungewiß bleiben.

Pfalz

Kein Wachs auf den Ofen stellen!

Speyer, 21. Dez. Die 42jährige Frau Brendel von hier hatte Donnerstagabend eine Dose Bohnerwachs zum Erwärmen auf den Ofen gestellt. Als das Wachs Feuer fana, wollte die Frau die Dose rasch wegnehmen. Dabei überschüttete sie sich mit dem brennenden Wachs und hand sofort in Klammern. Mit schweren Verbrennungen am ganzen Körper wurde die Bedauernde ins Städtischen Krankenhaus eingeliefert. Es befiel Lebensgefahr.

Das Opfer eines Emigranten

Kaiserlautern, 21. Dez. Der 1912 geborene Robert Rubin von hier wurde wegen fortgesetzter Delinquenz auf dem Saargebiet und über die luxemburgische Grenze zu 8 Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe, ersatzweise weitere 10 Jahre Gefängnis, verurteilt. Das Gericht ließ Milde walten, weil Rubin in seiner Unwissenheit das willige Objekt eines Emigranten geworden war.

Tscheche richtete Kinder zum Stehlen ab

Birmasens, 21. Dez. Das Schöffengericht verurteilte den 1908 geborenen und in Hauenhain ansässigen tschechischen Staatsangehörigen Alfons Prochajka zu zehn Monaten Gefängnis. Sieben Wochen der erlittenen Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet. Er hatte einige Jungen, die für ihn Schube austrug, soweit abgerichtet, daß sie zu Hause regelmäßig Geld in teilweise größeren Beträgen und auch Wertgegenstände stahlen und ihm übergaben. Einen Jungen kistete er sogar zu einem Raubüberfall auf die Schwester des Jungen an, die eine Gastwirtschaft betrieb. Die wegen Gehelei mitangeklagten Ludwiga Kappeler und Willi Carius von Hauenhain bzw. Albersweiler wurden zu drei bzw. zwei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Eisstranknader am Werk

Birmasens, 21. Dez. In letzter Zeit hat sich eine Wunde auf Eisstranknaderlei spezialisiert. Bereits jetzt bezeichnet man eine ganze Reihe von Fällen, in denen die Wunde Wirtshäuser heimsuchte und die Eisstränke ausraubte. Der letzte Fall ereignete sich in der vorletzten Nacht in einer Wirtschaft in der Winterstraße, wo sämtliche im Eisstrank aufbewahrten Fleisch- und Wurstwaren den Dieben in die Hände fielen. Die Täter sind unbekannt.

„Gemeinnutz“ und „Eigennutz“



Die beiden überlebensgroßen Figuren versinnbildlichen in eindringlicher Weise den Eigennutz, wie er, den Beutel fest zuschnürend, habgierig seinen Mantel zusammenrafft und den Gemeinnutz, der mit freier Brust und gebender Geste in seiner rechten offenen Hand die Geldstücke hält. Die Figuren werden am Gerichts-Erweiterungsbau in Leipzig angebracht.

Die Ratsherrntweckfeier in Mosbach

Die Stadtverwaltung erstattet Bericht — Wichtige Arbeitsprojekte

Mosbach, 21. Dez. Die herkömmliche Feier des Ratsherrntwecks erhielt in diesem Jahre eine besondere Note dadurch, daß das Stadtoberhaupt vor der gesamten Einwohnerschaft in großen Zügen einen Bericht über die Tätigkeit der Stadtverwaltung gab. Nachdem eine kirchliche Feier vorausgegangen war, in der Stadtpfarrer Schmitt über den Stifter der Feier, den Pfalzgrafen Otto I., sprach, fand im Bürgeraal des Rathauses eine weltliche Feier statt. Unter den Bürgermeistern und Ratsherren, den Vertretern der Behörden bemerkte man auch den Pfalzgrafen von Mosbach, Fürst zu Leiningen. Bürgermeister Dr. Lang ging in seiner Rede zunächst auf die Entwicklung der Ratsherrntweckfeier in den vergangenen vier Jahrzehnten ein, behandelte anschließend in grundsätzlichen Ausführungen die Stellung der Ge-

meinde im neuen Staat und gab dann eine gebräugte Uebersicht über die Tätigkeit der Mosbacher Stadtverwaltung. Bei dem Ausblick auf das kommende Jahr erwähnte der Bürgermeister als wichtige Arbeitsprojekte die Verbesserung des Ortsstraßennetzes und die Erstellung eines modernen Schwimmbades. Zur Zeit werden die Solquellen geprüft, um sie bei einem günstigen Ergebnis auszubenten. Die Frage der Errichtung eines Marktes, ähnlich dem Eberbacher Rudelsmarkt, wird ebenfalls einer genauen Prüfung unterzogen. Am 1. April 1935 wird die Gemeinde Rutenbach mit Mosbach vereinigt. Nach einem Chor des Männergesangsvereins folgte die Verteilung des Ratsherrntwecks. Gemütliches Beisammensein im „Prinz Carl“ beschloß die diesjährige Ratsherrntweckfeier.

Die Pachtpreise 1934

Karlsruhe, 21. Dez. Verschiedentlich wird versucht höhere Pachtätze in Anrechnung zu bringen, als im abgelaufenen Pachtjahr. Insbesondere werden allgemeine Wertsteigerungen, die bisher in Form von Pachtzuschüssen gewährt worden sind, teilweise nur noch zu einem geringen Maße gegeben. Seitens der Verpächterkreise bemitt man sich dabei auf das Vorgehen der Domänenämter.

Es sei hier darauf hingewiesen, daß die Domäne durch die veränderten Pachtzuschüsse keinerlei Mehreinnahmen erzielt, da die eingesparten Beträge durch Anrechnung der erhöhten Pachtätze aus Wertsteigerungen und

Pachtzuschüssen in den Konsumturfahren an die ortsüblichen Pächten restlos aufgebraucht werden. Ein Mehrerlös aus der Verpachtung gegenüber dem Vorjahre ist in keiner Weise begründet.

Soweit bisher Pachtzuschüsse gewährt wurden, sind diese auch weiterhin zu geben. Es muß jede Preissteigerung der Pachtätze vermieden werden, um eine Stabilität der Pachtpreise herbeizuführen.

Gleichzeitig werden Fälle bekannt, in denen durch die Arbeitsleistung des Pächters eine Wertsteigerung der gepachteten Grundstücke ein-

Denkmalumbau auf der Hohensjburg



Der endgültige Entwurf für die Umgestaltung des Kaiser-Bismarck-Denkmals auf der Hohensjburg, am Zusammenfluß der Ruhr und Lenne

getreten ist und auf Grund dieser Wertsteigerung der Pächter verlangt wird. Die durch gesteigerten Arbeitsaufwand der Pächter verbesserten Grundstücke sind ebensowohl zum Nutzen für den Pächter, als auch für den Verpächter. Eine Erhöhung der Pachtätze kann jedoch auch in diesen Fällen in keiner Weise gerechtfertigt werden, da erst durch vermehrte zusätzliche Arbeitsaufwendung des Pächters die Wertsteigerung der Grundstücke herbeigeführt wurde, die im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft liegt, daher darf die Wertsteigerung allein nicht den Grund zu einer nachträglichen Erhöhung der bisherigen Pachtätze abgeben.

Wenn Streitigkeiten über die Pachtätze entstehen und keine Vereinigung durch die Kreis- und Ortsbauernführer herbeigeführt werden kann, so ist dies der Landesbauernschaft Baden Hauptabteilung 3 G bekanntzugeben, damit die einzelnen Fälle einer Prüfung unterzogen werden können. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß es im Interesse der Pächter und Verpächter liegt, wenn in allen Fällen Pachtverträge schriftlich ausgefertigt werden. Auch wenn es sich um Pachtung einzelner Grundstücke handelt. Viele Pachtverträge können vermieden werden, wenn schriftliche Pachtverträge vorliegen, aus denen die Bedingungen und sonstigen Zusagen (Vorkaufrecht u. a.) genau ersichtlich sind.

Heffen

Sich selbst das Grab gehaufelt

Hirschhorn a. N., 21. Dez. Wie bereits berichtet, wurde in einem Nichtenhof am Schichbühl die Leiche des 63jährigen Gärtners Hütbacher aus Hirschbach bei Hirschhorn aufgefunden. Der Mann hatte sich selbst ein Grab hergerichtet und mit Lannenteife überdeckt, um sich dann mit Strohstrich zu vergiften. Die Tat geschah bereits vor einigen Wochen.

Nachbargebiete

Vorsicht mit feuergefährlichen Flüssigkeiten

Lemberg, 21. Dez. Einem hiesigen älteren Ehepaar stieß dadurch ein Unfall zu, daß der Ehemann ein Gefäß mit Spiritus, den er zum Einreiben etwas erwärmen wollte, auf den Herd stellte. Durch eine Unvorsichtigkeit kippte der Topf um, und die gefährliche Flüssigkeit fing sofort Feuer. Beide Ehegatten trugen schwere Brandwunden davon. Nur durch schnelles Eintreten der Flammen konnte ein größeres Unglück verhütet werden.

Rundfunk-Programm

für Samstag, 22. Dezember

Mühlacker: 6.10 Chorol, 6.30 Frühmüllmann, Wetterbericht, 7.00 Konzert, 10.00 Nachrichten, 10.15 Tischlein deck dich! Ein Märchen, 10.45 Rastereumult, 10.55 Weihnachtsglieder mit Orgelbegleitung, 11.15 Funkerwartungskonzert, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Konzert, 13.15 Konzert, 14.15 Heitere Schallplatten-Plauderei, 15.00 Weihnacht bei uns —! 16.00 Der fröhe Samstagabendkonzert, 18.00 Konzert der Woche, 18.30 Volksmult, 19.00 Tanzmult, 19.30 Volksglieder der Sonnt, 20.00 Nachrichtenmult, 20.05 Saaramult, 20.15 Nord-Süd-Gymn., Eine große unterhaltende Rundreise, 21.00 Radiokonzert, Deutsches Konzert, 6.35 Hebräer Schallplattenkonzert mit Jupp Duffels, 10.15 Rinderfunkspiel: Falsch, 11.40 Der Bauer spricht — der Bauer hört, 12.00 Wilttagkonzert, 13.00 Frühlicher Wochenblatt, 16.00 Der fröhe Samstagabendkonzert, 18.40 Ringende Weihnachtsgedichte, 19.35 Hebräer Wäuser wäuser in mit zu Weihnacht (Wiede Landrad.) 20.15 Frühlicher Tanzabend, 23.00 Nachmult.

Wie wird das Wetter?

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Die bisher sehr heftige Wirbelstättigkeit über dem Atlantik hat erheblich nachgelassen und mit ihr auch die Gefahr heftiger Ozeanluft nach Mitteleuropa. Da sich gleichzeitig das osteuropäische Hochdruckgebiet in Richtung Skandinavien verhärtet und die sich über dem Atlantik noch entwickelnden Wirbel südostwärts wandern, kann auch bei uns mit fortschreitender Abkühlung gerechnet werden.

Die Ausichten für Samstag: Vielfach Nebel oder Hochnebel, sonst im wesentlichen trocken und gelegentlich auch aufeisend, bei nach Ost brehenden Winden beginnende Abkühlung.

... und für Sonntag: Bei Luftströmung aus Ost voraussichtlich weitere Abkühlung.

Rheinwasserstand

	20. 12. 34	21. 12. 34
Waldshut	201	207
Rheinfelden	201	198
Breisach	110	104
Kehl	198	210
Maxau	387	350
Mannheim	218	226
Caub	139	140
Köln	188	142

Neckarwasserstand

	20. 12. 34	21. 12. 34
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	—	—
Diedesheim	84	87
Mannheim	219	220

Freude bereiten Schuhe von Kartmann

MANNHEIM

Großer Jubel bei kleinen Leuten

Im Kindergarten der NSV

Eilige Füßchen trippelten dem Kindergarten zu. Das ging husch, husch, und schnell, nur schnell, bevor man richtig schauen konnte, war die kleine, rotbäckige und aufgeregte Schar im Tor verschwunden.

Bald herrschte drinnen ein Geseh und Summen und Fragen und Drängen, als sei ein Bienenstock am Schwärmen. Das unruhige Völkchen hatte tausend Anliegen. Die gute Tante wußte fast nimmer, welche sie zuerst befriedigen sollte. Einige Mädchen und Buben wollten unbedingt noch einmal abgehört werden, weil sie sonst ganz sicher stecken bleiben würden, andere verlangten, in ihre Kostüme gekleidet zu werden, die dritten wollten wissen, ob der Weihnachtsmann persönlich und das Christkind kommt. Dabei glänzten ihre Augen vor Freude und Wunderglaube, daß sie selbst wie kleine Märchenkinder anzuschauen waren.

Erwachsene füllten den Saal, Kinder kamen zum Zuschauen und die letzten Vorbereitungen wurden beendet. Bevor noch das erste Dämmern die Stadt umhüllte, glühte in dem traumlichen Raum der Lichterbaum auf, ein Glöckchen ertönte, das Spiel begann...

Zuerst meldete sich ein lieber, herrlicher Bubenknirps, der brav und nett sein Begrüßungsgedächtnis aufgab. Seine schwarzen, bänglichen Befürchtungen, von wegen stecken bleiben und dann ausgelacht werden, erfüllten sich nicht. Trotz Lampenfieber hielt er ohne Stottern durch bis zum Ende. Eine würdige Verbeugung, und lauter Beifall belohnte den kleinen, tapferen Mann.

Um den Kindern und auch den Eltern Klarzumachen, wem im letzten sie alle die liebevolle Hilfe, die gültige Fürsorge zu danken haben, sprach der Leiter der Abteilung Jugendwohlfahrt der NSV zu ihnen einige kurze, fertige Worte vom Führer und seinem grandiosen Werk, sprach von der Weihnacht und ihrem tiefen Sinn.

Derweilen hatte sich auf der Bühne im Halbkreis eine Anzahl Kinder aufgestellt, die mit allerlei Instrumenten bewaffnet waren. Das Klavier spielte eine Einleitung, und mit „Heiß!“ und „Dum-Dum“, mit „Kling“ und „Bäng“ steten die kleinen Musikanten ein. Die Tante dirigierte, es klappte famos. So gut, daß sie später noch einmal austraten und zu dem taftlicheren, melodischen Spiel ein fröhlich Liedlein sangen.

„Is bin der kleine Weihnachtsmann“, so behaupteten ein vielleicht dreijähriger Bub, gekleidet in ein rotes Wams, und ein lieblich Pirnelein mit einem blonden Wulfsköpfchen. Sie hielten sich an den Händen gefast, schauten ab und zu auf die Bühnenseite, wo ihnen die Tante freundlich zulächelte, holten sich da neuen Mut und erzählten dann tapfer weiter von ihrem weihnachtsmännlichen Dasein. Für uns Große eine geradezu rührende Angelegenheit.

So Kinder ihre Spiele treiben, darf auch der Bichtelmann nicht fehlen. Gleich eine ganze Gnomenschar hüpfte und tanzte über die Bühne, sang dazu mit hellen Knabenstimmen, machte bodige Sprünge und erweckte lauten Jubel. Ein Junge plauderte frisch und fröhlich von Anecht Kuprecht, dann begann das Weihnachtspiel. Die Kleinen vergaßen Zeit und Raum bei dem wunderbaren Märchen. Mit gläubig strahlenden Augen sahen sie die weihnachtliche Mär. Ein Traum wurde lebendig. Und ganz zum Schluß, bevor es zur Verbeugung ging, sangen alle das uralte Lied von der stillen und heiligen Nacht. Es war so schön...

Im Kindergarten, wohin der ganze Trupp dann abmarschierte, waren lange Tische gedeckt. Nach den aufregenden Begebenheiten des herrlichen Nachmittags schmeckten der Kaffee und die „bombischen“ Kuchenstücke ganz ausgezeichnet. Mit kräftigem Appetit schmaussten sie das ledere Gebäck und bald wußte sich manch kleiner Gemüther das Bäuchlein halten.

In den Zimmern hatte derweilen der Weihnachtsmann Christbäume entzündet und für jedes Kind ein großes Paket zurechtgelegt. Verstohlen lugten sie hinein. „Oh!“ Es war Wäsche drinnen, Kleider und Schuhe, Räschereien, Spielzeug und, siehe da, auch das selbstverfertigte Geschenk für die Eltern. Fröhlicher Jubel wurde laut, und das „Danke-schön“-Sagen, Knixemachen und Staunen und Schauen wollte kein Ende nehmen. Es gab auch herrliche neue Spielsachen zu bewundern, die im Hort blieben; die Kleinen waren hell begeistert. Wir Großen, die wir diese Freude mitansehen durften, waren es nicht minder. Der Nachmittag im Kindergarten der NSV hatte allen ein reiches Erlebnis geschenkt.

Zu gleicher Zeit, da im Norden der Stadt Kinder die Weihnacht fanden, wurde im „Palast-Kaffee“ ein kleines Völkchen tief beglückt. Gäste, die um die Nachmittagsstunden das Kaffee besuchten, sahen ein eigenartiges Bild. Kinder aus den ärmsten Kreisen, von der Mutter sauber und nett gekleidet, sahen am langen Tisch vor dem Podium und schmaussten und tranken, daß es eine Freude war, ihnen zuzuschauen. Es gab keinen Kaffee und, was die Kleinen wohl noch selten in ihrem jungen Leben essen durften, feinste Tortenarten in Hülle und Fülle. Es kam ein richtiger Weihnachtsmann mit Rute, Sack und weichem Bart, der, wie ein ängstliches Mädchen nachher versicherte, „surchtbar lieb“ war. Er trank aus seinem Sack große Pakete hervor und wußte sogar die Namen der Kinder, denen er sie überreichte. Was drinnen war? Freudestrahlend entdeckten sie Obst, Kuchen, Gebäck, Schokolade, Pralinee und sogar ein Käsestück. Die Kapelle spielte ihnen Weihnachtslieder vor, Frau Schmitt sang Kinderlieder, und die Kleinen wußten bald nimmer, wie ihnen geschah. Sie

gehören gegenwärtig zu den begehrtesten Artikeln. Wo sich ein Schaufenster mit den beliebtesten Spielwaren, Bleisoldaten, Lämmer weidenden Pirten aufgetan hat, staut sich die Jugend, weht sie ihr Stulpspäßchen an den feuchten, tropfenden Scheiben. Bemerkenswert dabei, daß die Jüngeren mit viel mehr Aufmerksamkeit bei der Sache sind als die Älteren, die versonnener sind und sich fast zu erst geben. Das zeigt sich am eindrucksvollsten bei den stehenden Händlern am Marktplatz und an anderen Stellen der Stadt, wo sich noch eine Lücke darbietet, um einem Spielwarenverkäufer Gelegenheit zu geben, seine Ware an die Leute zu bringen. Der Andrang zu den Ständen beweist, daß es sich ausschließlich um Begehren dreht, die ein Kindergemüt bewegen können.

Nichts anregender, nichts maßgeblicher für eine von der Jugend getragene Weihnachtsstimmung als die junge, erwartungsbange Schar, die sich um die betreffenden Stände drängt. Was es da zu sehen gibt? Der Erwachsene, der im Eifer des Einkaufs kaum Zeit findet, sich ordentlich für seinen Kaufbedarf einzudecken, hält beim Anblick dessen, was ihm der flüchtige Blick bietet, unwillkürlich an. Eine „hier-trinkende Risch-Raus“ zu sehen, muß jedem Passanten Vergnügen machen. Ein kleiner Handgriff nur, und schon legt die goldige Raus den Biertrug an die Lippen. Eine tolle Sache! Engel gibts, die trommeln und tanzen, ein dummer August verzieht sich sogar darauf, zu gehen. Man hat seinen Spaß daran, bleibt unbekümmert inmitten der Jugend stehen, die seinen Schritt zurückweichen will, obgleich der Händler bei jeder Gelegenheit sich tapfer für den freien Zugang einsetzt. Die Händler sind eine Angelegenheit für groß und klein. Wer erinnert sich beim Anblick der öffentlich feilgebotenen „Rärnberger Spielwaren“ nicht an die Zeit vor dem Krieg, wo auf dem Zeughaus noch eine Wudenstadt sich in der Weihnachtszeit aufgetan hatte, wo Autos im Kreis liefen, Jwerge herumhoppelten, wenn sie aufgezoget wurden, Gänseriche nickend über das Holzbrett liefen? Stundenlang konnte man davor verweilen, sich sonnen in dem Gefühl, am Bescherungsabend vielleicht in den Besitz dieses oder jenes beweglichen Spielzeuges zu gelangen. Vor den mitunter plump aufgebauten Ständen wurden die Spannungen geboren, die für eine gehobene Feststimmung unerlässlich sind, wurden die jugendlichen Gemüter bis zur Stedehitze erregt, die Erwartung ins Ungemessene gesteigert. Wer durch die Kunststraße pilgern mußte, blieb in der Regel am Zeughausplatz hängen. Die Weihnachtszeit hatte es auf sich...

Spielzeuge



Dem Mann auf dem Marktplatz mit den schönen Spielsachen könnte man stundenlang zusehen

schauten und staunten und wußten Traum und Wirklichkeit kaum mehr auseinanderzuhalten. Weihnachten werden Wunder wahr... Die Kinder wurden von Herrn Höfer befestigt und beschenkt, der damit in anerkennenswerter Weise das Winterhilfswerk der NSV-Brotwohlfahrt unterstützte. L. E.

Weihnachten in alten Bauernregeln

Es ist natürlich, daß der Bauer alle im Jahreslauf herausgehobenen Tage mit Hoffnungen, Wünschen und Betrachtungen begleitet, die mit der Arbeit seines täglichen Lebens, mit dem Werk, das ihn und sein Denken ausfüllt, eng verbunden sind, besonders wenn es sich um Wendezeiten wie die Weihnachtstage handelt. So ist auch die Weihnachtszeit als Ausgangspunkt kommender Entwicklungen im praktischen Leben des Landmannes in zahlreichen Sprüchen festgehalten.

Wie hoch ihm das Fest selbst steht unter den Festen des Jahres, sagt er in dem Wort: „Ueber Weihnachten kein Fest — über (dem) des Winters kein Rest!“ Eine Reihe von Sprüchen geben der Zufriedenheit über günstige Witterungsbedingungen um die Weihnachtszeit Ausdruck: „Weihnachten klar — gutes Weinjahr.“ „Sind Weihnachten die Bäume weiß von Schnee, so sind sie im Frühjahr weiß von Blüten.“ „Ist Weihnachten kalt, kommt der Winter hart und bald.“ „Weihnachten Schnee, Ohiern Reue.“ „Besser die Weihnachten klüßern, als daß sie klüßern (d. h., daß laue Winde wehen).“ „Wenn zu Weihnachten hängt Eis an den Weiden, kann man zu Ohiern Palmen schneiden.“ „Wenn es zu Weihnachten stockt und stürzt auf allen Wegen, das bringt den Feldern Segen.“

Man sieht, der Bauer begrüßt den Schnee um Weihnachten ebenso wie der Wintersportfreund, wenn auch aus anderen Gründen. Von schneefreier, grüner Weihnacht hält er nicht viel: „Sind die Weihnachten grün, kannst du zu Ohiern den Pelz anzieh'n.“ „Weihnachten feucht und naß, gibt leeren Speicher und leeres Koh.“ „Hat Weihnachten Aliegen, hat Ohiern Eis-schollen.“ — Grüne Weihnachtsfeier, bedeutet mit Schnee die Ohiereier. „Daß auch den Menschen grüne Weihnachten nicht günstig sind, sagt er in dem Spruch: „Grüne Weihnachten — fester Kirschhof.“ Dem Juchzen des Lichts nach der Winterjohannisnacht gibt er in drohlicher Weise in den folgenden Reimen Ausdruck:

Am Weihnachtsabend wächst der Tag, soweit die Mücke gehen mag; am Neujahrstag, soweit der Bahn tratfchen mag; am heiligen Dreikönigstag, soweit der Hirsch springen mag.

Friedhöfe an Weihnachten. Die Haupteingangstore der südlichen Friedhöfe sind am 23., 24. und 25. Dezember ds. Js. bis 8 Uhr abends geöffnet.

Wochenmärkte. Es werden vorberlegt von Dienstag auf Montag, 24. Dezember, der Hauptmarkt G 1, von Mittwoch auf Montag der Gartentmarkt, von Mittwoch auf Montag der Lindendosmarkt bei der Johannisstraße. Es fallen aus der Kleine Markt auf den Kleinen Planten und der Lindendosmarkt beim Altersheim.

Nachtrag. Unserem Bericht über die Langfeier im Nibelungenaal (Donnerstag-Abend-Ausgabe) ist noch hinzuzufügen, daß der fürpflanzliche Männerchor unter Stadtführung von Otto Bausendardt wesentlich zur Verschönerung der Veranstaltung beitrug.

Aus dem Zeughausmuseum. Das Museum ist am Dienstag, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), geschlossen. Am Mittwoch, den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), sind die Besuchszeiten von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

„Stille Nacht, heilige Nacht...“



In der ganzen Welt kennt man heute das schönste aller deutschen Weihnachtslieder, das am Christabend 1818 in dem kleinen österreichischen Städtchen Oberndorf in der Nähe der deutschen Stadt Laufen entstanden ist. Gedichtet hat es der Pfarrer Joseph Mohr, und die unvergängliche Melodie schrieb der Lehrer Franz Gruber. In der Pfarrkirche zu Oberndorf erinnert heute ein Relief-Denkmal an die Entstehung des Liedes.

Heute ist der Marktplatz, die Verkaufsstände in den U- und K-Quadraten und an der Friedrichsbrücke an die Stelle dieses traditionellen Marktes getreten. Hier ist mehr Raum zum Herumstreifen. Die erste Frage: Was gibts denn da zu gaffeln? — macht rasch einem erstaunten „Ah!“ und „Oh!“ Platz. Wie nett, wie gefällig nehmen sich die zierlichen Figuren aus, die sich nach Belieben lenken und leiten lassen! Hier gibt es einen richtiggehenden Tanz zu sehen. Flieger, die um einen Stahlstock herumschwirren, neckische Tiere, zuletzt die viertrinkende Misch-Raus. Jeder Junge, jedes Mädchen hat sie schon auf der Leinwand gesehen. Daß sie aber ausgerechnet Bier trinken muß! Warum sie sich nicht für Bananen oder für Sauermilch erwärmt? Schwerwiegende Fragen! Kein Sterblicher vermag sie zu lösen.

Weihnachtliche Dafen sind diese Stände, umwozt von dem Lärm und dem Getriebe der Großstadt. Wer sich in den Schutz des Zeltes wagt, ist nicht nur gegen die Unbill der Witterung geschützt, sondern gegen alles, was geeignet ist, aus der Besonnenheit, der Vertrautheit herauszureißen, die nun einmal im Augenblick in Vorahnung des ereignisreichen Abends bestimmend ist. Pol.

Table with 2 columns: Date (21. 12. 34) and numbers (207, 198, 104, 210, 350, 226, 140, 142). Below it another table with 2 columns: Date (21. 12. 34) and numbers (87, 220).

KRAFT FREUDE

Fahrt nach Todtnau

Anmeldungen für die Fahrt nach Todtnau können immer noch erfolgen...

Alle Schwarzwaldfahrer treffen sich Dienstag, den 25. 12. 34, morgens 3.45 Uhr...

An alle „Kraft-durch-Freude“-Fahrer!!!

Als Auftakt zum neuen kommenden „Kraft-durch-Freude“-Reisefahr 1935...

Ortsgruppe Redarstadt-Ost

Für die Fahrt vom 25./26. 12. 1934 nach Todtnau und Umgebung sind die Fahrkarten...

Die einbezahlten Beträge für die nun wegen der schlechten Schneeverhältnisse abgeleiteten...

Sprechstunden finden jeweils Dienstags und freitags von 18-19 Uhr auf der Geschäftsstelle...

Wanderungen

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet auch Tageswanderungen...

Folgende Wanderungen werden durchgeführt: Am 26. Dezember 1934: Schlierbach - Mündel - Schönau - Parsberg - Redarsteinach...

Am 6. Januar 1935: Weinsheim - Oberlosfenbach - Kahlhof - Schriesheimer Dol - Schriesheim...

Am 20. Januar 1935: Dürkheim - Drei Eichen - Rehr-Dick-an-Nichts - Hartenburg - Dürkheim...

Am 27. Januar 1935: Arelbacher Höhe - Audi-Münzer-Turm - Trömm - Waldmichelbach...

Winter-Hilfswerte des Deutschen Volkes 1934/35

NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Lindenhof Diese alten Volksgenossen, die ihre Lebensmittelaufschneide und Holzschneide...

Der Weihnachtsbaum der Reichswehr wird geschmückt



Vor der Kaserne des Berliner Wachregiments wird jedes Jahr ein kerzen-geschmückter Weihnachtsbaum aufgestellt

Lichterglanz im Blindenheim

Wer gestern gegen Abend am Heim der Blinden vorbeiging, sah durch die Fenster einen brennenden Weihnachtsbaum leuchten...

Wer hineinging in das Haus und die Weihnachtsfeier der Blinden miterleben durfte...

Die kleinen, gemütlichen Räume waren grün und silberm ausgehimmelt und boten ein strahlendes Bild...

Eine freudige Überraschung bedeutete die Anwesenheit des Blinden, bekannten Konzertführers Hans Kahl...

Friedel Kuppert gab ein Gedicht von E. F. Weber zum besten, das sie mit warmer, fremdlicher Stimme sehr hübsch vorzutragen mochte...

An alle, die es angeht!

Bergebung öffentlicher Aufträge

Der Deutsche Gemeindevorstand hat beim Reichswirtschaftsminister beantragt, die Verordnung über Vergabungsartikeln vom 9. Mai 1934...

Sie geht über die Vergabungsartikelnverordnung noch hinaus, indem sie schon die bloße Preisabrede, die ohne Einwilligung der Preisüberwachungsstelle getroffen worden ist...

Die Vergabungsstelle hat folgende Möglichkeiten:

- a) Wenn sie sich einer verbotswidrigen Preisabrede gegenübergestellt sieht, kann sie die Beteiligten darauf aufmerksam machen...

und vermochte damit die Jubler herzlich zu entzünden. Sehr gut war der musikalische Vortrag von Amalie Lindenfelder und Hedwig Renner...

Nachdem als Letztes in der künstlerischen Vortragsreihe das Lied „Groß ist der Herr“ erklungen war, wurden die Blinden zu dem reichen Gedicht geführt...

Für Weihnachtsfest war durchleuchtet vom Schimmer des Glucks. L. E.

Weihnachtsfeier der 114er

Im Zeichen großer Festfreude begingen die 114er in ihrem Vereinslokal „Zum alten Reichslinger“ ihre diesjährige Weihnachtsfeier...

Gauschrittsführer Kamerad Volat gab einen kurzen Bericht und dankte dem Vereinsführer für seine treue und vorbildliche Vereinsarbeit...

Die Gedenkverlesung trug zur Stimmung ihren Teil bei, ebenso die heilige Musikpflege, die unermüdet wirkte...

Zweck den zuständigen Stellen mitgeteilt werden;

denen nur dann, wenn in den beteiligten Kreisen bekannt wird, daß die Strafvorschriften auch tatsächlich angewandt werden, wird eine wirksame Durchführung der Verordnung gewährleistet werden.

Aus aller Welt

SPU-Beamter schließt 58 Ehen

Riga, 20. Dez. In der russischen Stadt Tula, die auf der ganzen Welt bekannt ist, weil dort die berühmten rot russischen Samowar (Teekessel) hergestellt werden...

Die Verhandlung ergab dann auch ein recht eigenartiges Bild von dem Privatleben dieses Mannes. Es stellte sich nämlich heraus, daß dieser hohe Sowjet-Bürokrat in dem kurzen Zeitraum von fünf Jahren nicht mehr und nicht weniger als 58 mal Ehen eingegangen war...

Aus diesen Ehen stammen jedoch mehrere Tugendkinder. Selbst das höchste Gehalt hätte bei weitem nicht ausgereicht, um nun alle diese Kinder auch wirklich zu versorgen...

Der Beamte wurde zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren verurteilt. Wie der Staatsanwalt jedoch ausdrücklich bemerkte, soll darin keine Strafe gesehen werden, sondern nur eine vorbeugende Maßnahme, also eine Art Schutzhaft...

Opel KUNDENDIENST FR. HARTMANN Feinsprecher 40310 Seckenheimerstraße 68a

Pirandello geht nach Hollywood

Wag, 20. Dez. Der weltberühmte italienische Dichter Pirandello, der sieben in Stockholm mit dem diesjährigen Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet worden ist...

„Die Idee“ so meinte Pirandello, „muss wieder mehr betonen werden. Der Film darf nicht an überflüssigen Neugierigkeiten und nebensächlichem Beiwerk frachten.“

Über seine Meinung bezüglich des Verdächtigens von Film und Theater befragt, gab der Italiener folgende Erklärung ab: „Ich bin immer davon überzeugt gewesen, daß sich Film und Theater eigentlich keine Konkurrenz machen.“

Pirandello schloß mit der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, den amerikanischen Film wirklich künstlerisch zu gestalten...

Rund um die Ehe



„Ja was ist denn los? Liegt deine Frau auch im Krankenhaus?“ „Ja. Aber sie hat angefangen!“

4 Röhren Super

mit modernsten Hochleistungsröhren besonders Überlegenheit in Trennschärfe, Lautstärke und Tonschönheit...



Die richtige Entscheidung

NORA

Troubadour oder Rienz steigert die Weihnachtsfreude



2 Röhren 2 Kreis

Geradeaus-Empfänger ohne Rückkopplung in Bedienung und Leistung gleich einem Kleinsuper...

Das deutsche Buch

Vater und Sohn / Von Ernst Wiechert

Von der Verwandlung der Menschen im Kriege können die drei Erzählungen, die Ernst Wiechert eben unter dem Titel „Der Todeshandstabe“ in der „Kleinen Wächter“ erscheinen läßt. Mit Erlaubnis des Verlages Albert Langen-Georg Müller, München bringen wir den Lesch der Erzählung „Der Vater“ zum Vordruck.

Dann gingen Sie das Kamminzimmer, und der Sohn wurde genötigt, zuerst über die Schwelle zu treten. Der Vater aber blieb hinter ihm in der geöffneten Tür, sah, wie er den Blick einmal über die Abendbilder gehen ließ, bis zu seinem Spiegelbild, das unter dem grauen Helm ihm entgegen sah, wie die Bilder aber nicht von den Wänden fürzten, die Lichter auf dem Kamminis nicht erloschen, wohl aber in dem Gesicht des jungen Freiherrn sich etwas veränderte.

Und dann geschah etwas Seltsames, indem er sich nämlich zu seinem Vater zurückkehrte, mit einer müden Handbewegung nach den Wänden deutete und leise sagte: „Die Kärtchen...“

Es war gut, daß der Freiherr Regibus einen Stock hatte, auf den er sich stützen konnte, und mit einem fast jenseitigen Gesicht sah er, wie dieses Wort, mit der Unklarheit seines Aanges, doch mit einem die Ordnung des Lebens umkehrte und ihn zu den Toten stellte, in die Reihe der aus dem Jenseits drohenden Richter des Geschickes, indes jener in einer schauerlichen Einsamkeit hinter der Schranken stand, ohne Verteidiger und Gefährten, und nur das Gezeichnete seines Gesichtes hatte er aufzuheben gegen die Anklage der Toten.

„Du bist Gelmann wie ich“, begann der Freiherr Regibus nach langem Schwelgen vor dem Feuer. „Du bist Offizier wie ich und ein Soldat der Front, wie auch ich es vor fünfzig Jahren war. Wie kommt es, daß es das gleiche und doch etwas anderes ist?“

Wieder sah ihn Erasmus an, als erwarte er noch etwas anderes. „Wir sind zu weit fortgegangen“, erwiderte er dann leise. „Man hat uns gehen lassen, als gingen wir nach Frankreich und Rußland oder ans Meer, aber wir sind viel weiter fortgegangen... auf einen anderen Stern... man hat hier nicht erkannt, wohin man uns geschickt hat... ich wollte nicht kommen, aber der Kommandeur befahl es mir...“

„Warst du nicht zu Hause hier?“

„Wir haben kein Zuhause mehr, Vater... wir haben dort gemietet, beim Tod, und der Vertrag läuft noch, immerzu...“

Er ist der Meinung gewesen, erwiderte der Freiherr Regibus nach einer langen Pause, daß ein Offizier nur einen Vertrag zu schließen habe, den mit der Pflicht, und daß sein Bedrohler nicht der Tod sei, sondern die Freiheit etwa, oder die Lüge oder der Ungehorsam?

Das Glas des jungen Freiherrn flirrte etwas beim Niederlegen, aber dann sah er seinen Vater an. „Ich möchte dich bitten, wir etwas zu sagen. Glaubst du, daß von allen diesen — und er hob nochmals die Hand zu den Bildern der Vorfahren — „niemand jemals eine Lüge gesprochen hat?“

„Ich habe es zu glauben“, erwiderte der Freiherr, „und wenn es nicht so wäre, wenn vergangene Zeiten ein anderes Gesicht gehabt hätten sollten, so sind wir dazu da, es gutzumachen und zuviel zu zahlen, wenn jene zuwenig gezahlt haben sollten.“

Es war, als hätte der Freiherr Erasmus

vergessen, daß er vor dem Kaminfeuer sah, denn er hob die rechte Hand, als wollte er sie an den Helm legen, und ließ sie dann wieder sinken.

„Erlaube, daß ich dir etwas erzähle“, sagte er dann, und als der Freiherr die Hand mit einer fast angstvollen Gebärde hob, lächelte er nur schmerzlich und beglückend. „Ich hatte einen Freund dort draußen, er lebt nicht mehr. Er war ein Offizier meiner Kompanie. Wir sprachen nicht viel miteinander, wir sahen uns nur mitsunter an, bei Besichtigungen, beim Trommelfeuere, vor einem Angriff, und wir verstanden uns dann, ohne etwas zu sagen. Er war ein tapferer Offizier, aber er brauchte viel Zeit zu seiner Zapferzeit, jedesmal. Und einmal, als wir im Graben standen, vor einer großen Patrouille, und auf unsere Uhren sahen, sprach er es aus: „Sie wundern sich vielleicht, Erasmus“, sagte er, „und es ist ja eigentlich auch nicht Angst, obwohl das natürlich wäre, aber es ist so, daß ich zuviel mitschleppen habe, jedesmal wenn ich aufstehe und dorthin eintritte, ins Unbekannte. Ein Soldat soll nichts zu tragen haben als sich selbst, und der einfache Mann tut es ja auch. Die Jungen weigerten sich. Aber ich, sehen Sie, ich habe jedesmal alle meine Vorfahren auf, wenn ich aufstehe, und es sind sehr viele. Und am schwersten ist mein Vater. Sie sitzen dort ganz sicher auf meinem Rücken und sehen zu, wie ich es mache, und wenn ich mich noch ein bißchen ausruhen will, dann sind sie nicht zu schieben. Die Pflicht erlaubt es nicht, sagen Sie. Sehen Sie, Erasmus, dieses ist es: man hat gedacht, die Pflicht sei größer als die Liebe, aber das ist nicht wahr. Mit der Liebe

steht es sich leichter auf als mit der Pflicht, und ich würde nicht soviel Zeit brauchen, um aus dem Graben herauszukommen. Mein Vursche, sehen Sie, er hat mir gestern etwas Wertwärtiges erzählt. Wie er von seiner Mutter Abschied genommen hat. Sie ist eine Bergmännin und er das einzige Kind. „Lieber Sohn“, hat sie auf dem Bahnsite gesagt, „wenn du mir Ehre machst, werde ich stolz auf dich sein, und wenn du mir Unehre machst, werde ich immer deine Mutter bleiben.“ Sehr merkwürdig, Erasmus, nicht wahr? Und Sie werden nie erleben, daß er ihr Unehre macht, aber wie leicht er aufsteht und dorthin geht, das können Sie jeden Tag erleben...“

„Ja, und dann war die Uhr soweit, und wir stiegen aus dem Graben. Er war wieder der Letzte, und als ich mich noch einmal umdrehte vor der roten Wand, denn es gab Sperrfeuer, hob er nur die Hand und lächelte. Auch als er dann tot war, lächelte er noch immer... es sah nun wohl niemand mehr auf seinen Schultern...“

Der Freiherr Regibus hatte die Stirn auf die Hand gestützt und starrte auf den niedrigen Tisch, der zwischen ihnen stand. Aus einer weiten Ferne kam diese leise Stimme, und auch was sie erzählte, war aus einer anderen Welt. Ausgewandert waren sie, diese Söhne des Vaterlandes, nach einer Erde, die sie verschlang, und was sie herüberriefen über einen glühenden Abarund hinweg, war wohl noch die gleiche Muttersprache, aber der Sinn ihrer Worte hatte sich ganz und gar verwandelt. Leben, Liebe, Tod... das war alles anders, und auch sie selbst waren nur wie Voten, die

ihrer Botenschaft gehörten und kein Zuhause mehr hatten.

Er sah die Hand seines Sohnes auf der dunklen Platte des Tisches vor sich, eine schmale und bräunliche Hand mit einem matten Glanz der Haut, als leuchte sie von innen heraus. Und plötzlich war ihm, als sei diese Hand das Einzigste, was noch da sei, warm und lebendig, zu greifen und zu halten, und als sei schon das graue Kleid, das ihr Gelenk umschloß, nicht mehr diesem Raum angehörig, sondern nur ein herüberwirkendes Zeichen aus dieser anderen Welt. Einer Welt, die seinen Zutritt hatte für seinesgleichen, sondern die sich zuschloß, schweigend und im tödlichen Ernst, allein sich bewahrend für jene nachfolgenden Geschlechter, die in vier Jahren jenes Mietrecht erworben hatten, von dem vorher die Rede gewesen war, das Mietrecht am Tode.

Und mit einer scheuen, fast bemühtigen Bewegung legte er seine Greifhand auf die bräunliche, schmale Hand des Sohnes, die er einmal aufzuheben unter der unvermerkten Gebärde und dann ruhig lag, als säße sich auch dieses schweigend ein in den großen Kreis ihrer Erfahrung.

„Ich habe dich zu den Toten gerechnet“, sagte der Freiherr Regibus leise, „das müßt du mir vergeben... du siehst, daß wir nicht alles verlieren, weil wir zu alt sind. Und auch das Wort verstand ich nicht... vermischt... und die Toten, Erasmus, die wiederkehren... genau... aber die Pflicht, Erasmus... was du da von deinem Freunde sagst... vielleicht ist auch die Liebe verschlungen in die Pflicht, wie der Sieg verschlungen ist in den Tod... in der Bibel steht es wohl so...“

Er jog die Hand leise zurück und hob sie zu den Kerzen auf, um einen gekrümmten Dacht wieder aufzurichten.

„Noch etwas, Vater“, sagte der Freiherr Erasmus und sah in das Licht. „Es ist ein Tagebuch an dich geschrieben worden... mein Tagebuch... auch dort hielt man mich für tot...“

Die Kerzen tropften nicht mehr, sondern brannten mit hohen und stillen Flammen. So haben beide in das siebenfache Licht.

Das Segel, sagte der Freiherr, sei unbeschädigt gewesen, ein blaüliches Segel mit ihrem Wappen, und so auch, unerfehrt, habe er es ins Feuer gelegt, weil er geglaubt habe, den Willen eines Toten damit zu erfüllen.

Nun, zum erstenmal auf diesem Abend, lehnten die Augen des Freiherrn Erasmus aus jener verblühten Ferne zurück und blickten in die Augen des Vaters, als sei er „nun erst wiedergekehrt und nehme das Recht des Lebendigen in Anspruch.“

Es lag wohl etwas Unausweichliches in diesem Bild, denn der Freiherr Regibus, sich aufrichtend, sagte nicht ohne Strenge, es sei in ihrer Familie so gehalten worden, daß eine Aussage nicht wiederholt zu werden brauchte. Und darauf, als das Feuer niedergebrannt war, standen sie auf. Bevor sie über die Schwelle gingen, drehte der Freiherr Erasmus sich um und blickte noch einmal über die Reihe der sich verbunkelnden Gesichter an der Wand. Es war, als wollte er noch etwas sagen, öffentlich gleichsam, unter den Augen seiner Vorfahren, aber bevor er die Lippen öffnen konnte, legte ihm der alte Freiherr den Arm um die schmalen Schultern und küßte ihn auf die Stirn. „Rein lieber Sohn...“, sagte er leise.

Dann ging er zuerst durch die geöffnete Tür.

Laß Deine Jugend Bücher lesen!

Beachten Sie unsere Weihnachtswerbung für das Jugendbuch

Im 1. Stock unterhalten wir eine ständige Ausstellung Jugendbücher für jedes Alter. — Benutzen Sie frühzeitig die Gelegenheit, sich zu orientieren. Sie können so in Ruhe auswählen. — Und nun beachten Sie laufend unsere Schauwunder, wir wechseln sie häufig - , sie und die Ausstellung sollen ihnen zeigen, was wir leisten.

Völkische Buchhandlung
Nationalsozialist, Buchhandlung des Hakenkreuzbanner-Verlags GmbH
Mannheim, P 4, 12, am Strohmärkt (Straßenbahn-Haltestelle)

Bücher, die wir besprechen

Das Spiel der Weihnachten von Walter Gatt. Ein deutsches Winterromanchroman. Theaterverlag Langen/Müller, Berlin.

Ein gutes, volkstümliches Roman, einfach in seiner Art, nicht zu lang, aber groß angelegt. Es bringt alle Hauptfiguren der Weihnacht auf die Bühne, von den Hochgelehrten bis zu Hans Nilsen. Darin verkörpert eine einfache ständische Darstellung des Weihnachtsgeistes, das den ganzen toten Geist erfüllt und befruchtet. Das Bild ist nicht leicht aufzulösen, aber sehr lohnend, und kann zur Aufführung empfohlen werden. Es ist besonders geeignet für Jugendformationen, aber auch für andere Darsteller.

Christnacht 1914 von Ludwig Thoma. Einakter. Theaterverlag Langen/Müller, Berlin.

Das Bild spielt in der vorderen Stellung bei einer Landwehr-Abteilung. Es ist sehr gut: unbeschreiblich, beschreibend und kurz und dennoch wenig hiesigen Aufwands. Das Bild ist in demselben Maße geschrieben, wie ein anderer Takt übertragen werden können. Das Bild wird zur Aufführung empfohlen, vor allem für Militärdarsteller.

Ein deutsches Weihnachtspiel von Konrad Durr. Theaterverlag Langen/Müller, Berlin.

Ein Weihnachts-Roman, wie wir sie brauchen: einfach und stark, in besten Sinne deutsch und volkstümlich. Das Bild kann zur Aufführung empfohlen werden, es ist kurz und leicht aufzuführen.

Winternacht von Hermann Griebel. Theaterverlag Langen/Müller, Berlin.

Ein schillerndes Roman, das Weihnachtsgeistes, die Komposition ist einfach, ist das Bild ist leicht und ohne viel Aufwand zu verstehen.

Winternacht der Hirschkinder von J. W. Feine. Ein

Spiel seiner Mädchen zur heiligen Nacht. Theaterverlag Langen/Müller, Berlin.

Das Bild ist für kleine Mädchen geschrieben und hat einen Zweck. Es bringt ein ganz neues Thema zum Weihnachtsgeschehen. Das Bild ist für Aufführungen von Schulen und BJK geeignet.

Der Menschenfisch von Josef Bauer. Das Weihnachtsmagdalenenspiel der Streifender Volksschule. Theaterverlag Langen/Müller, Berlin.

Ein edles Roman mit viel Slang und gutem Witz, das die Kunst des Erzählens. Eine gute Leistung in der Gestaltung. Zur Aufführung zu empfehlen.

Front gegen Europa. Roman von Hans Joachim Fleckner. Cito Janse, Verlag, Leipzig, 270 Seiten, Ganzleinen RM 3,50.

Der Verfasser versteht es, in diesem Roman eine

Bilder niederzulegen, die in den mannigfachen außerpolitischen Konstellationen der ganzen Welt ihren Ursprung hat. Neben und getreulich zeichnet er in Gruppen, Straßen, Linien die Zusammenhänge asiatischer und afrikanischer Völker gegen das abendliche Europa. Alle werden gefürt und gerührt von einer zentrale, dem ausschlaggebenden Sowieberren Taktik. Das der grandiose Plan misglückt, ist das Verhängnis des geheimnisvollen Agenten Nr. 3, der die ganze Szene durchschaut und sowohl seine deutsche Nachbarn als auch den Herrn Service wohnt und den Plan Taktik sabotiert. — Kenner spannen in der Form eines politischen Agentenromans, stellt das visionäre Bild am Leser vorüber. Das der Verfasser mit einer Liebevolligkeit hineingebaut, ist an sich unnötig, läßt aber den Wert des Romans unbeeinträchtigt.

Das Buch wurde von der Reichsschrifttumskammer durch Aufnahme in die Grundliste für Leihbibliotheken empfohlen.

Sonder der Bildnis in deutschen Landen, Ursprung vom Wirken der Naturgewalten im Wege der deutschen Bauwirtschaft. Von Prof. Dr. Walter Schönlank, Direktor der Reichlichen Schule für Naturdenkmalspflege in Bruck, Leiter des Reichsbauamtes für Naturdenkmalspflege im Reichsland Westfalen und Preussen. Mit 96 Kupferdrucktafeln und mit zahlreichen Abbildungen im Text (Verlag J. Neumann, Neudamm), Preis in Leinen geb. RM 1,50.

Professor Dr. Walter Schönlank, der Führer der deutschen Naturdenkmalspflege, hat sich dieser für unsere völkische Erziehung so bedeutungsvollen Aufgabe angenommen. Seinem vor kurzem erschienenen Werke „Ursprungswelt in deutschen Landen“, das in den weichen Kreisen eine wahrhaft glänzende Aufnahme gefunden hat, folgt nunmehr unter dem Titel „Jahner der Bildnis in deutscher Heimat“ ein weiterer Bilderband, der sich an alle Freunde der deutschen Landschaft und der deutschen Natur wendet.

Von allem herrlichen und Wunderbaren, was die weiten Räume unserer Heimat enthalten, werden uns hier erlesen Beispiele in charakteristischen Aufnahmen vorgeführt: von den Felsen und Klippen unserer Meeresküsten, von den Feinsäuren der Hochalpen, von den Seen und Tälern, von den Hochbergen und Schichten, von allen Säulen, von Wäldern und Weiden.

So ist hier ein Werk entstanden, das allen Freunden der deutschen Heimat Freude machen wird, insbesondere auch denen, die als Wanderer mit dem Wanderstab in der Hand oder am Steuer des Kraftwagens die Wege unserer Vaterlands durchstreifen: ein Werk, das sich wie wenig andere als Geschenk und für unsere naturbegeisterte Jugend eignet.

Die Wildflucht. Zusammengeheftet in der Reihenfolge des Jagdplanes nach erprobten Familienrezepten erprobter Jagdweiser. Von Werner Siebold. Zweite, erweiterte Auflage. Geheftet 1,20 RM., Leinen geb. 2,- RM., Verlag J. Neumann, Neudamm.

Es ist bekanntlich die Liebe auch des besten Mannes zum täglichen Teil durch den Wagon geht, dürfte sich das vorliegende Buch, das außer den Wildrezepten auch beachtenswerte Witz- und Anekdoten für das Kennenlernen von Wild, für Fährtenführer, für die Verwendung der Wägen in der Küche und für Wildfräulein vermittelt, als ein guter Weis für den Jagdfröhlichkeit erweisen.

Was Herodotus: „Hindenburg“. Ein Leben der Wägen. 168 Seiten mit 30 Abbildungen. Preis gebunden in Ganzleinen 2,35 RM., broschiert 1,65 RM., Verlag: Nationale Schriftvertriebsstelle Kurt Müllers, Berlin-Tempelhof.

Nach dem Tode des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg sind eine größere Anzahl von Wägen über ihn erschienen mit größtenteils billiger Darstellung und nur kurzen Ausführungen über sein Leben und Wirken. Eine Darstellung dieses edlen Mannes durch den langjährigen Reichspräsidenten mit dem Wägen und Wirken einer Persönlichkeit, für die die Zeit ihres Lebens das Pflichtgefühl Gutes und Richtiger ihres Handelns gewesen ist.

Der Verlag Nationale Schriftvertriebsstelle Kurt Müllers, Berlin-Tempelhof hat mit dem Werke ein Volksbuch herausgebracht, das trotz dem billigen Preis sehr gut ausgestattet worden ist. Seine Anfertigung

Der große König als erster Diener seines Staates. Targetel und seine bedeutendsten Schriften, Briefe, Testamente und Gesprüche nebst einigen persönlichen Anekdoten. Herausgegeben von H. von Oppeln-Brönkoff. Verlag G. A. Zermann, Leipzig. Leinen 4,50 RM.

In diesem Buch wird, erstmalig in dieser Form, eine Auswahl kennzeichnender Geben und Sätze aus Friedrich des Großen eigener schriftlicher Hinterlassenschaft mit den amnestischen Nachschreibungen seines Lebendigen durch Künsterhand zu einem doppelt lebendigen Ganzen verbunden. Dieses Buch muß jeden kennen, der sich nicht damit begnügt, den Lebenslauf und die geschichtliche Mission des großen Königs zu kennen, sondern tief eindringen will in das Denken und Handeln dieses außerordentlichen Menschen, der Soldat und Gelehrter war und nur ein Streben kannte: seinem Volke zu dienen. Die Gebärde, das und solches tiefere Wissen vermittelt wird, bietet uns als Herausgeber der bekannte preussische Kulturhistoriker Friedrich von Oppeln-Brönkoff.

Joachim von der Goltz. „Der Raum von Gern“. Roman. In Leinen gebunden RM. 3,50. Verlag Albert Langen, Georg Müller, München.

Witten hinset in einen der gewaltigsten Abschnitte des Ringens an der Weltfront stellt der Verfasser den erwartungsbesetzten Väter, in die Hände von der Sonne. Hier von dem „Baum von Gern“ aus läßt er ein Bild des französischen Abenteuers, das in seiner Eindringlichkeit und Unmittelbarkeit vom ersten Augenblick an post und steht.

In aller Offenheit behandelt der Dichter auch die ferliche Seite, die Problematisches des Frontkrieges, das Ringen zwischen dem menschlichen Ich und der manchmal unjagbaren selbstischen Pflichterfüllung.

Der „Baum von Gern“ erinnert jeden Frontkämpfer an irgendwie Selbstverleugertes und ist mit seiner Hilfe von Gern ein Buch, dem man wünscht, daß es in weitesten Volkströgen Eingang finden möchte.

Der neue **Imperi-Wanderführer 1935** ist ein Taschenrechner zur Hand, zur Sicherheit, seinen Freund, das dem Wandererlebnis in die Herzen ausst. Die herrlichen Kartenblätter dienen in erster Linie der deutschen Jugend, die noch offenen Herzens Wanderwege sucht und sich schauen lernt. Der Wanderer kostet RM. 2,.- und ist im **Waldem Imperi-Verlag, Berlin SW 68**, erschienen.

Der Kruziger zu Nürnberg vom 5. bis 10. September 1934. Ein offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Neben. Zentralverlag der NSDAP, Dr. Eder Nachf., München. Leinen 3,- RM.

Mit Buch stehen die großen Tage des Nürnberger Reichsparteitages nochmals in uns vorüber. Tiefe wertvolle Sammlung sämtlicher Neben darf in keiner Bibliothek für das Schicksal Deutschlands interessierter Menschen fehlen. Sie ist ein Druck neuer Kraft zum weiteren Kampf. Der Preis ist recht niedrig gehalten, um auch jedem die Anschaffung zu erleichtern. Das Buch ist mit seinem hervorragenden Bildband (50 treffliche Aufnahmen) ein schönes Weihnachtsgeschenk.

„Die Freimaurerei vor Gericht“. Neue Aufnahmen über die Freimaurerei, deutsch-österreichische Leben und geheime Hochgrade von Reichsbauamt Robert Schneider.

Der Verfasser hat im Jahre 1930 einen Prose gegen den freimaurerischen Schriftsteller Wilhelm Müller in Frankfurt angefangen, in dem auf Veranstaltung des Verfassers die Hochgradfreimaurer Wilhelm Müller, Großmeister der Großen Landeslogen, Herr Dabritz, Nationalgroßmeister der Großen National-Verlogen zu den drei Weltregionen und andere Hochgradfreimaurer als Jansen über Ritual, Hochgrade und die internationalen Beziehungen der Logen sich vernommen wurden.

Die Schrift, die sich nur auf urkundliches Material stützt, enthält viel Neues, das bis jetzt noch nicht veröffentlicht war.

Mit wolle veräumt, auf den Tag und stille geworden sind vom Wand gleich hern der gen hielt, vor den Tü vorfanten M Worten des das Zwei ren Neusch ter hoch.

Da war Rußland, auf den Ringen in Bawins zu wareten, in Äs aber der schon derer zwar gefie es hatte in karlen Spr Thermomet war klar, di wir bald nung Bild Mann hoch Girt, Kaiser „Eingedores fen. Eine schänden Ceeundsste sankt aufste ditan. Des seilen wir a

Das Tal lich und sch fer führte hand, nach ganz am Er it kann La folgt der w chen schief einer wird

Mit gem Gedur in de Eßrung die um sich als hang, wie e sich seit, als mich dann f einer schwär ein dretzig Stelle des I dert Reier die dängen schick, famer sette hinter meinem Ge Manchnal r zu stößen: A istad. Kuka Esilängen O und spurtet eine faderere Rechte formt beobachtet, in dann auftr

In weite Es war ein mähig anlie Hang zu sel ten in die nach glück Zufuhhan

Herrlich n

Wku Wie

Gute Ueuter In nächster vos 1,50 RM. Postaus

Gasthaus (Hort) Gute Un Médie Preis

Gasthaus Station Otter

Pension Kapp Herrliche Lage Autoline A be

Zwie Wieserbaha hahn“, Althe Wästerpensio



Durch deutsche Gänge



Drei Mann in der Lawine

Ski-Abfahrt im Föhn — Von Fritz Hinterberger

Als wollte er alles nachholen, was er bisher verjährt hatte, so schüttelte der Winter unendlich Schneemassen über die Stubai Berge aus. Tag und Nacht schneite es bei böiger Wind, kühe geschäftig und unerbittlich fort. Laufende Fäden aus winzigen Schneeflocken spannten sich vom Himmel zur Erde, einer fließenden Wand gleich hand der Schneefall vor den Fenstern der Postdammerhütte, in der er uns geantgen hielt. Schon nach der ersten Nacht, als wir vor die Türe traten, um das Wetter zu prüfen, versankten wir bis zum Hals im Pulver; und als am Morgen des dritten Tages, an einem Freitag, das Schneen endlich aufhörte, lagen die letzten Schneemassen mehr als anderthalb Meter hoch.

Das Wetterglas verdächtig

Da war an Hochjahren nicht zu denken. Ausschereit lagen die klammigen Schneeflocken auf den Bergflanken und warteten auf den geringsten Anstoß, der sie als alles vernichtende Lawine zu Tal senden würde. Zwei Tage lang warteten wir mit den andern zehn oder zwölf Gästen der Hütte das Leben des Schnees ab. Als aber der Morgen des Sonntags strahlend schon deraufstieg, hielt es uns nicht länger. Zwar gefiel mir das Wetterglas nicht recht, es hatte in den ersten Frühstunden einen zu kurzen Sprung auf „Schön“ gemacht, aber das Thermometer zeigte vier Minusgrade, die Sicht war klar, der Himmel wolkenlos. So verteilten wir bald nach Tagesanbruch mit der Bestimmung Bildstöps (720 Meter) die Hütte. Vier Mann hoch zogen wir los; und drei Freunde, Fritz, Kaiser und mir, hatte sich noch ein junger „Eingeborener“, der Kanjer Hannes, angeschlossen. Eine kurze, stürzende Talabfahrt im linsfräulichen Pulverschnee, dann spannten wir die Seilbahn auf die Schienen und wanderten sanft ansteigend den inneren Föhnberggraben hinan. Des ermüdenden Sturens wegen wechselten wir alle Viertelstunde in der Führung ab.

Das Tal wurde enger; wir vertieften es endlich und schritten den linken Steilhang an. Kaiser führte jetzt, ich folgte in sehr weitem Abstand, nach weiteren hundert Metern ging Fritz, ganz am Ende der Hannes. Diese erprobte Talstrecke kann Lawinen zwar nicht verhindern, aber sie folgt der unanschuldigen Erwägung: Wenn es schon schief geht, dann ist es immer noch besser, einer wird verschüttet als alle vier.

Der Lawinhang

Mit gemischten Gefühlen schnitt ich meine Spur in den tiefen Schnee, als Kaiser mir die Führung überließ und schaufelte zurück blieb, um sich als letzter anzuschließen. „Der Lawinhang, wie er im Buchel steht!“ stellte ich bedeutend fest, als ich bei ihm vorbeistraf. Und schon mit dem nächsten Schritt in das steile Stück. Unter einer schwarzen, schneeisenen Feldwand führte ein dreigliedriger Steilhang zu Tal, die kritische Stelle des Weges. Nicht lang, kaum zweihundert Meter war das verdächtige Wegstück, aber die hangen Minuten, während ich darüber schlich, kamen mir endlos vor. Der Schnee tiefte hinter mir her, er mischte sich unter meinem Gewicht, wenn ich den Ski vortrieb. Manchmal meinte ich bis in alle Nervenenden zu fühlen: Jetzt geht's dahin! Aber nichts geschah. Aufmerksam beobachtete ich die letzten paar Zylinder der gefährlichen Passage hinter mich und spurtete dann flott und wohlgeantgen in eine flachere Mulde hinein. Nach der nächsten Rechte konnte ich meine Kameraden unter mir beobachten, wie sie geduckt hindurchschlichen und dann aufbrach und munter weiterzogen.

In weiten Reden ging es nun aufwärts. Es war eine Lust, die Spur sanft und gleichmäßig ansteigend, wie eine Bergbahn, an den Gang zu ziehen. Die Berge der Runde sanken in die Tiefe, der Blick wurde freier, und nach glücklicher Ueberwindung des steilen Schluhanges standen wir auf dem Gipfel.

Die Erkenntnis

Herrlich weit und frei war heute die Rund-

sicht. Die Degaler, die Silbretta, und dort — das sind ja gar die Berninaberge. Messerschaf ist jeder Gipfel in den fast grauen Himmel gezeichnet. Unerdört klar ist die Luft, unheimlich klar. Ich sah nach Fritz, der wachte sich eben mit dem Kermel den Schweiß aus der Stirn, dann schnuppte er in die warme Luft, räusperte die Nase und schaute uns mit verwirrtem Gesicht an. Kaiser knipfte den Kragen auf und wo-

danken: Wie kommen wir hell heraus aus dieser Klauelasse? Hastig holpterten wir über den kurzen Gletscher, schnapten dann die Bretter an. Fritz war zuerst fertig, zickend schnitten seine Bretter in den heißen Schlund. Ohne Umsprünge, ohne harte Christiauskawünge, in weiten, schmeichelnden Schneeflugbögen schwebte er sich leicht das Steilstück hinunter. Wir sahen ihm lauer zu und atmeten auf, als er sich



Soozt, St. Peter und Patrokluskirche

helfte sich mit einem ungeheuren rotgedämmten Talschneid Röhrling zu, er blinzelte jetzt mit traurigen in die überweite Ferne; und Hannes sprach es endlich aus: „Nicht licht er da, der Föhn! Wie aus an Dadofen!“

Rasch hinunter

Es war eine Gipfelstrecke ohne Gipfelspitze. Nach einer Viertelstunde nahm ich die Seilbahn von den Skiern — sie waren weich und geschmeidig, nicht eiskalt wie sonst — und schlang sie um den Leib, machte mich zur Abfahrt fertig. Keiner erdost Einspruch gegen die allzu kurze Rast, jeder hatte nur den einen Ge-

nach einem letzten Stück Schußfahrt weit auf den gegenüberliegenden Hang hinaustragen lieh. Dort wartete der nächste! Der Hannes machte seine Sache ebenso gut; wie er unten bei Fritz stand, folgte ich ihm. Uns wurde leichter. Hatten wir auch noch an der zweiten besten Stelle Glück, am Steilhang ganz unten beim Talboden, dann waren wir aus dem Wasser. Kaiser sprach diesen Gedanken aus, ich nickte und sah nach der lodenden Abfahrtsstrecke unter uns.

Die Wahnung

In diesem Augenblick ein Aufschrei! Hannes hatte ihn ausgestoßen. Er wies auf den gegen-

überliegenden Hang, der uns eben in Gnaden hatte passieren lassen. Eine breite Abfälligkeit kassierte hoch oben auf, darunter war alles in Bewegung, zickend glitten in unheimlich Wackel der Geschwindigkeit die aufliegenden Schneemassen zu Tal. Kaiser schnell füllte die Röhre zu unsern Füßen sich mit Schnee, ein Wall aus tollernden Schollen türmte sich auf — dann erschob die Lawine mit einem unbeschreiblich widerwärtigen Ton freisenden Anstrens.

Einige Augenblicke standen wir kumm. Hannes betrauerte sich, Kaiser warnte sich mit einem unverständlichen Brummen zur Abfahrt. Fritz und ich sahen einander in die Augen, es war wie ein Glückwunsch und ein Handgedrue. Dann sahen wir die Erde ein, zickend tauchten die Ski in den Schnee. Sicheres Gelände lag vor uns ausgebreitet, wir brauchten bald in freier Schußfahrt, bald in spielerischen Vogen talwärts. In wenigen Minuten lag eine Strecke hinter uns, die im Aufstieg zwei Stunden erfordert hätte. Schon kam die Talsohle näher, da dremte Fritz, der vor mir lagte, in borrem Schwung ab, ich kam gleich hinter ihm zu stehen, in wenigen Augenblicken waren auch die andern da.

Trotz aller Vorsicht

Das böse Steilstück lag vor uns. Kurze Beratung, dann waren wir dardes einig, die Abendstunde abzuwarten. Ein Ausweg, eine Umgehung fand sich nicht, und in der Eile mußte diese Rutschbahn zu queren, wäre Wahnsinn gewesen.

Vier Stunden lang sahen und standen wir im feuchten Schnee an einer Stelle, die wir vor der Bahn sicher wähnten.

Die Abenddämmerung sentte sich herab, aber die Luft war eher noch wärmer geworden. „Nedernachten können wir hier nicht“, drängte Kaiser. „Prodieren wir's in Gottes Namen!“ Fritz machte die rote Lawinerschnur frei, die er um den Leib gewunden trug, wir taten das gleiche. „Ich verliere's zuerst“, sagte er und glitt schon langsam schrag abwärts. Wir straken ihn fast mit den Augen. Hell langte er in weitem Gelände an und landete berührt. Hannes folgte in keiner Spur, er sah ihr Fahren mehrmals mittraulich nach oben. Fast war er drüber beim ersten, ich machte mich gerade bereit, als nüdher zu folgen — in diesem Augenblick brach mit unheimlicher Schnelligkeit das Unglück über uns herein.

(Schluß folgt.)

Das Berner Oberland — die große Wintermode!

Dieses Jahr gewiß, und zwar besonders im Skisport, denn nicht weniger als sechs nationale und internationale Meisterschaften werden dieses Jahr in Grindelwald, Randersteig, Würen und Bengen ausgetragen. In Grindelwald treffen sich am 12. und 13. Januar die Fahrerinnen aller Länder für die Meisterschaft des Schweizerischen Damen-Skiclubs. Vom 1. bis 3. Februar widet sich ebenfalls in Grindelwald, das 2. Schweizerische Skirennen ab. — Am 22. bis 25. Februar wird in Würen um die Meisterschaft des Internationalen Skiverbandes (Federation Internationale Ski) gekämpft. Der 1. bis 3. März bringt den Wengenern die britischen Skimeisterschaften, die dieses Jahr zum ersten Male auch anderen Nationen offen stehen und somit ebenfalls internationale Bedeutung erlangt haben. — Am 2. und 3. März wird in Randersteig zum Schweizerischen Langlauf und Stafettenlauf gekämpft.

Das 3. Arlberg-Randbar-Skirennen findet am 9. März in Würen statt. Hierzu kommen noch eine ganze Reihe weiterer großer Meisterschaftswettkämpfe und sportlicher Veranstaltungen, von denen wir hier u. a. etwa die Schweizerische Meisterschaft für Viererbobs in Grindelwald vom 19. und 20. Januar, das Curling-Tournoi um den Challenge Shield in Randersteig vom 28. Januar bis 2. Februar und das Staaber Verderrennen vom 9. und 10. Februar erwähnen möchten.

Es ist dies eine trodene Aufzählung, aber gerade in dieser Knappheit ausdrucksvoll. Sie besagt mehr als viele Worte, das Berner Oberland für das kommende Jahr die Führung im Weltwintersport erlangt hat.

Wiedenfelsen 700 Meter Stat. Bühl
Gute Unterkunftsbedingungen für Wintersportler
In nächster Nähe der Handeck Sprungschanze, Zimmer von 1.50 RM. an. Telefon Bühl 792.
Poststationhaltstelle. Amtswalterschule.

Gasthaus „zum Hirsch“ Seebach
(Horngründgebiet) Station Ottenhöfen
Gute Unterkunft für Wintersportler.
Mäßige Preise. Fließendes Wasser. Prospekte.

Gasthaus „zum Adler“ Seebach
Station Ottenhöfen. Gute Küche, mäßige Preise
Telephon Kappelrodeck 386.

Pension Kopp & Zink, Sasbachwalden-Brandmatt
Haus 350 618 K
Herrliche Lage für Winterportler. 750 m Höhe an der Autoline A. hern-Brandmatt-Horngründgebiet. Pensionssport. N.M.

Zwieselberg 850 m d. M. Station: Frey-entstadt
Wintereisholung und Wintersport. Gasthof, Pension „Aver-
bale“. Altbek. Haus, fies. Wasser. Zentralheizung. Maß.
Winterpensionssport. — Telephon Freyentstadt 421.

DOBEL 700 — 900 m ü. d. Meer
Wintersportpl. „Höhensonne“ im nördl. Schwarzwald
Inmitten tiefwint. Tannenwäldern etc., von Wiesenhängen umgeb., ist Dobel idealer Aufenthaltsort für Wintersportliebende. Schöne Aussicht über Schwarzwald. Schneeschuhe. Sprungschanze. Mal 1. Wochenende. — Prospekte durch Kurverwaltung und HB-Reisebüro.

Gasthaus und Pension Rössle
Mäßige Wochenendpreise. — Prospekte durch das HB-Reisebüro.

Hotel-Pension Sonne
Fließendes Wasser, Zentralheizung.
Wochenende ab 4.50 RM. Pension ab 4.— RM.

Brigach bei St. Georgen 900 Meter ü. d. Meer
Gasthaus zum Engel
Gelegenes Skizelände. — Behagliche Unterkunft.

Marxeller Mühle
Marzell, Telefon 2, bei Herrnhalt
Vorzügliche Küche, Potellen
Behaglicher Winteraufenthalt.
Beliebte Wochenendstation

Besucht Kurhaus Allerheiligen
neu renoviert, Zentralheizung, fließendes kaltes und warmes Wasser. — Zeitgemäße Preise. — Telephon Oppenau Nr. 403.

SAIG 1000 Meter über dem Meer
Wintersportpl. I. R. Schönes Skigel., Sprungsch. Rodelbahn
Gasthaus „Zum Ochsen“
Schöne Gesellschaftsräume, Zentralheiz., Bes. V. Portner.

FALKAU 1000 bis 1100 Meter über dem Meer
Gasth. u. Pens. „Krone“, beh. Wintersporthaus
Mäßige Preise, eigene Landwirtschaft, Butterküche, Feldberg in 2 Stunden erreichbar. Stat. Altglashütten-Falkau.
Telephon Altglashütten 48.

Kurhaus Rothaus
1000 Meter ü. d. M. — Bahnstation Seeburg.
Herrl. Skizelände für Anfänger u. Fortgeschritt. Prospekte.

SCHONACH i. Schwarzw. — 1000 m ü. d. M.
Pension und Konditorei-Kaffee Schächtele
Gute Unterkunft für den Erholungsasch. u. Wintersportler.
Prospekte durch das HB-Reisebüro. Tel. Triberg 422.
Bes.: G. Nussgärtl. Konditormeister.

Titisee
Herrl. Landschaft / Ski- u. Eislauf / Unterhaltung

Bayerische Alpen

Wangen im Allgäu. 550-650 m.
Herrliches Skizelände, neue Eisbahn.
Prospekte durch das Bürovermeisteramt.

Petersthal im bayerischen Allgäu 872 — 1150 m ü. d. M.
Bahnhofen Zollhaus-Petersthal, Linde Kemnten-Regita, Voralpengeb. Herrl. Skizelände an Nordhang, in allen Hengungsarten, i. Skikurse bes. geeignet. Lawinenschutz. Skiverk. vorh. Vollpous. 4 RM. Auskunft d. Verkehrsverein.

H.-B.-Sport

50 Nationen mit 4000 Teilnehmern

Olympische Spiele wie noch nie!

Gewaltige Bauarbeiten am Reichssportfeld und für das Olympische Dorf

(Eigene Meldung.)

In Berlin dient das Organisations-Komitee für die Olympischen Spiele eine Presse-Konferenz ab, in der Generalsekretär Dr. Carl Dieckmann interessante Ausführungen über die Vorbereitungsarbeiten machte. 50 Nationen mit rund 4000 Teilnehmern, davon 400 Frauen, werden in Berlin erwartet. Von den europäischen Ländern fehlt dabei nur die Werbung Portugals. Die Bauarbeiten schreiten rüstig vorwärts. Das Olympische Dorf in Döberitz wurde am 1. Mai 1933 vollständig fertig sein, während die Arbeiten am Olympia-Stadion schon am 1. Februar 1935 beendet sein sollen.

Kleine Weltstadt in Döberitz

In der vornehmsten Ausgabe der Veranstalter von Olympischen Spielen zählt die Vorstufe für die Unterbringung aller Teilnehmer. Es steht seit langem fest, daß die männlichen Teilnehmer der 11. Olympischen Spiele 1936 in Berlin in dem in der Nähe von Döberitz im Bau befindlichen Olympischen Dorf wohnen werden. Die sportfreundliche Herrschaft des Deutschen Reiches hat den Bau und die Verwaltung des Olympischen Dorfes übernommen und dadurch ist die Gewähr gegeben, daß Deutschlands Gäste eine muster-gütige und allen Wünschen entsprechende Wohnstätte vorfinden werden.

Bei Döberitz, also in gerader Verlängerung der großen Ausfallstraße, die von den Linden durch den Tiergarten und Charlottenburg zum Reichssportfeld führt, 14 Kilometer von diesem entfernt, ist mit dem Bau des Olympischen Dorfes begonnen worden. Das Land ist weiträumig und hat reichen Baumbestand und bietet so ganz besonders den landschaftlichen Reiz der Mark Brandenburg. Die etwa 3000-4000 männlichen Teilnehmer, die man wohl zu den Spielen erwarten darf, werden dort Unterkunft und Trainingsstätten finden. Die Frauen werden in besserer Weise als in Los Angeles im Studentenheim auf dem Reichssportfeld untergebracht. Wohl haben für den Bau den deutschen Organisatoren die Erfahrungen von Los Angeles zur Verfügung. Diese lassen sich freilich nicht ohne weiteres auf die deutschen Verhältnisse übertragen, da man hier mit einer größeren Anzahl von Teilnehmern rechnen muß, ein anderes Klima hat und das Dorf auch auf geschlossenen Raum unterbringen muß. Mit der Planung und Ausführung der Bauten auf dem 530 000 Quadratmeter großen Gelände ist vom Reichswehrministerium Regierungsbaumeister a. D. Werner March beauftragt worden, der sich seinerseits mit den Architekten Walter March, Dr. Steinmetz und Prof. Wiedling-Nürnbergmann, dem Gartenarchitekten, in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen hat.

Die Erdbehebungen, die Straßenbauten und die Kanalisation werden bis zum kommenden Frühjahr beendet, um eine reibungslose und frühzeitige Fertigstellung der Hauptbauten während des Jahres 1935 sicherzustellen. Die Uebergabe der gesamten Anlage mit Einrichtung zum Gebrauch ist auf den 1. Mai 1935 angesetzt.

Alles für die „Dorfbewohner“

An der zur Ausübung einer strengen Kontrolle schmalen Eingangsstraße wird das Empfangsgebäude liegen. Der geräumige Verladeplatz mündet unmittelbar in die Straße Berlin-Landburg ein. Im Empfangsgebäude befinden sich alle Räumlichkeiten, die den

persönlichen und organisatorischen Bedürfnissen der Sportgäste dienen, wie Empfangszimmer, Büros der Mannschaftsführer, Fernsprechkabinen, Halle der Nationen, Kasse, Verkehrsbüro, Bank, Post, Wägen usw. Dazu eine Gastwirtschaft für Besucher, denen ja im Interesse der Athleten - genau wie in Los Angeles - der Zutritt nicht gestattet wird.

In unmittelbarer Nähe des Eingangs beginnen die „Wohnhäuser“, die in einem weiten Kreis das Dorf bilden. Es sind einstufige, weiß verputzte Stein-

lebens Häuser in den betreffenden Farben einem luftigen Anstrich erhalten und zugleich mit dem ihm zukommenden Städtecharakter verziert werden. Im Norden befindet sich auf einer Höhe das große Wirtschaftsgebäude mit 40 Küchen und Speisekassen, mit allen Anlagen für Küchenverwaltung, Wäscheversorgung, Proviantlieferung, Personal, Feuerwehr, Garagen usw. Da die meisten olympischen Mannschaften ihre eigenen Köche mitbringen, können sie hier ihre Mahlzeiten wie in der Heimat zubereiten lassen und



Obergruppenführer Hühnlein, der Leiter des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps (NS-KF) erstattet im Propaganda-Ministerium dem Führer, den in Betracht kommenden Reichsministern, den Rennfahrern und allen am Kraftfahrersport interessierten Kreisen einen ausführlichen Tätigkeitsbericht über das jetzt zu Ende gehende Sportjahr 1934. In der vordersten Reihe von links Rennleiter Neubauer, Rennfahrer Garacciola und Ernst Henke

Bänken mit fruchtenden roten Flegelbäumen zu je 10 bis 12 Zimmern, mit Wasch- und Tisch-Einrichtungen, jedes Zimmer hat Ausmaß von 3 mal 4 Meter mit zwei Betten.

In Reichsgaue aufgeteilt

Die einzelnen Abschnitte des Dorfes werden nach den 16 deutschen Gaue benannt und jedes Haus erhält einen Städteamen; z. B. im Abschnitt Bayern München, Nürnberg usw. Dabei wird

auch geschlossen in den ihnen zulebenden Speisekassen einnehmen. Neben das Dorf verteilt sind mehrere Tachhäuser mit Friseurstuben. Eine eigene Sportplatzanlage, genau nach den Regeln der Olympischen Kampfbahn, mit einem Gemeinschaftshaus, in dem sich eine Turnhalle befindet, dient zum Training. Es schließt sich ein großer Badeteich an, der sichtlich zur Verschönerung der ganzen Anlage beitragen wird. In der Mitte des Dorfes liegt der Thingplatz, übertrag von einer herrlichen Birken-gruppe. Die bei der Ausgestaltung der Vorarbeiten

geschafften prächtigen Gebäude werden in der Halle der Nationen ausgestellt. Selbstverständlich wird das finnische Tampere, die Sauna, nicht fehlen. So ist schon jetzt Vorliebe getroffen, um den Bewohnern dieses Dorfes den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Die Bewirtschaftung übernimmt der Norddeutsche Lloyd mit seinen reichen internationalen Erfahrungen. Die Kosten für die Verpflegung einschließlich Wäsche und Bekleidung mit Autobussen beträgt für die Gäste 4 RM je Kopf und Tag. Außer den Stewardessen, die für das leibliche Wohl der Gäste sorgen sollen, wird jeder Nation eine besondere Ehrenwache aus jugendlichen Sportlern zur Verfügung gestellt, deren Mitglieder schon jetzt in fremden Sprachen ausgebildet werden.

Die Arbeiten auf dem Reichssportfeld

Während draußen auf dem Reichswehrgelände in Döberitz - 14 Kilometer vom Stadionsgelände in Richtung Ost - die Bodenarbeiten zum Olympischen Dorf in Angriff genommen werden, sind nahezu 1000 Arbeiter mit der Umgestaltung des erweiterten Sportforums zum Reichssportfeld beschäftigt. Mit dem Reichssportfeld, auf dem sich auch das künftige Olympiastadion, das Haus des deutschen Sports und das neben dem Stadion gelegene riesige Versammlungshaus befindet, wird die größte und modernste Sportanlage der Welt werden, auf der sämtliche Sportarten, vom Schmalbahnsport über Fußball und Rugby zu den größten Schauvorführungen betrieben werden können. Die Bodenarbeiten sind hier so gut wie beendet, so daß jetzt die Errichtung der eigentlichen Anlagen, von denen einige bereits vor der Vollendung stehen, in Angriff genommen werden kann. Die Bauten werden aller Wahrscheinlichkeit nach bis zum 1. Februar 1936 fertiggestellt sein. Auch mit dem Bau des großen Mittelgebäudes zum „Haus des deutschen Sports“ wurde bereits begonnen. Dieses Haus wird neben Büroräumen für den Reichssportführer und das Olympische Komitee und neben repräsentativen Räumlichkeiten, einer Schwimmhalle und verschiedenen Turnhallen auch einen riesigen Festsaal erhalten, der beispielsweise etwa die Größe des Berliner Großen Schauspielhauses aufweist. Schon dieser Vergleich zeigt, mit welchen monumentalen Ausmaßen das Haus des deutschen Sports ausgestattet ist.

2000 Schweden turnen!

Die Verkehrsberechtigungen und das Nachrichtenübermittlungswesen zum Stadionsgelände sind denkbar günstig. Das Reichssportfeld wird eine eigene Telefon-Größenzentrale mit rund 300 Anschlußstellen erhalten. Ferner sind zum Stadion selbst weitere 45 Sonderleitungen und zu den übrigen Sportstätten auf dem Reichssportfeld gleichfalls eigene Telefonkabel gelegt. Auch für eine reibungslose Abwicklung der Nachrichtenübermittlung sind alle die großartigsten Vorkehrungsmaßnahmen getroffen.

Sämtliche Nationen, die an früheren Olympischen Spielen vertreten waren, werden auch im Jahre 1936 teilnehmen.

Darüber hinaus haben noch weitere Staaten ihre Teilnahme zugesagt, so daß mit einer Beteiligung von rund 50 Nationen zu rechnen ist. Bereits 13 Olympische Komitees haben vorläufige Angaben über die zahlensmäßige Stärke ihrer Mannschaften gemacht. Daran ist zu schließen, daß in Berlin rund 4000 Olympiapoker versammelt sein werden. Schweden wird beispielsweise im Rahmen der Olympiade am Sonntag, 9. August 1936 ein großes Schauturnen im Olympia-Stadion veranstalten. Die Schweden haben den Wunsch ausgesprochen, nicht wie sonst üblich, mit 500, sondern diesmal mit 2000 Turnern antreten zu können. Das Organisationskomitee, das diesen Wunsch der Schweden zu erfüllen beabsichtigt, wird dadurch natürlich vor eine schwere Aufgabe gestellt, deren Hauptgewicht auf der Lösung der Unterbringungsfrage liegt. Denn der Zutritt von Menschen nicht nur aus allen Teilen des Reiches, sondern aus allen Ländern der Erde, wird in diesen Tagen der Olympiade so groß werden, daß eine Teilnahme von 2000 schwedischen Turnern eine große organisatorische Belastung bedeutet, andererseits aber natürlich auch für das Programm der Olympiade selbst eine wesentliche Bereicherung darstellt.

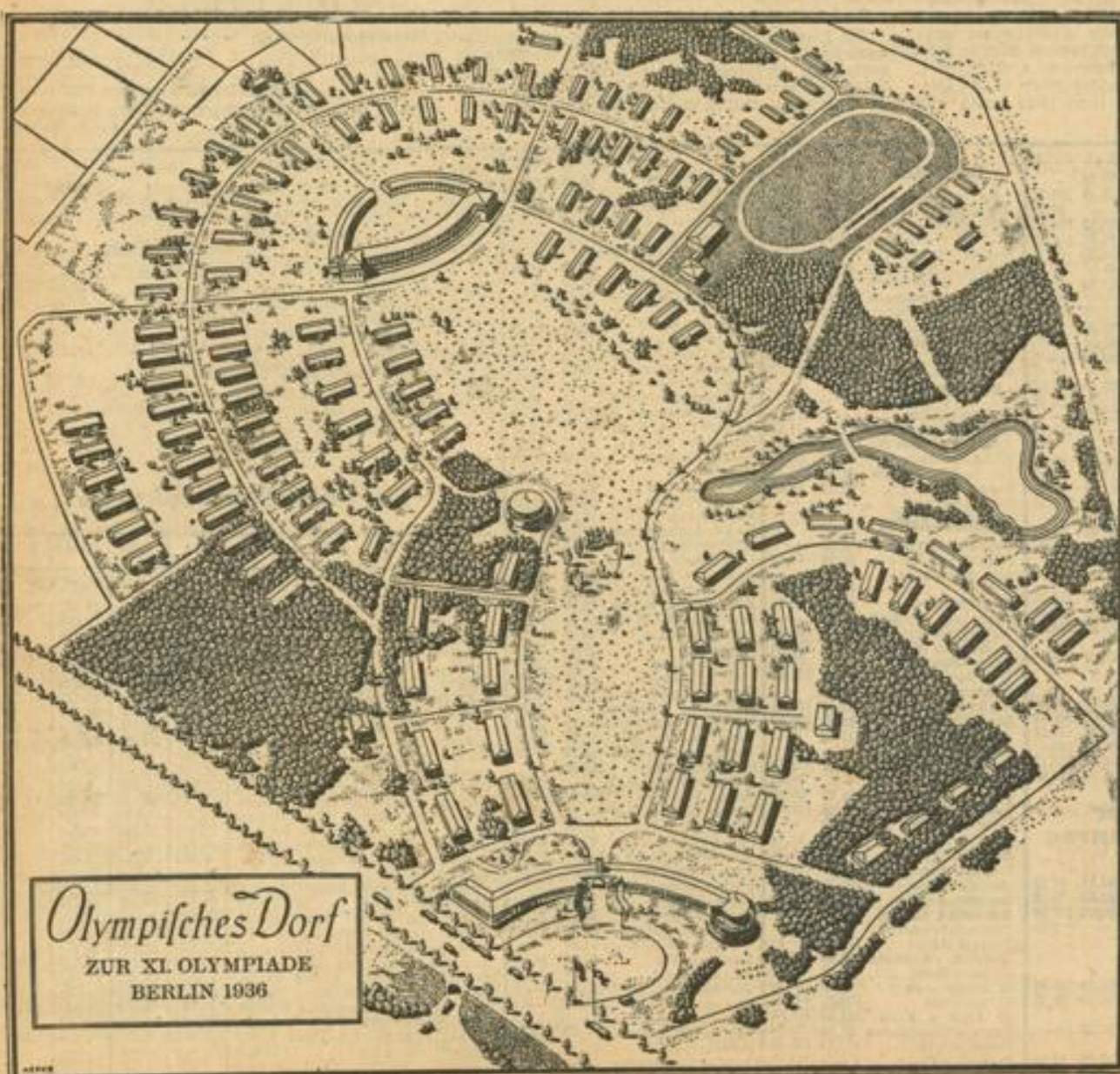
Polo, Baseball, Lacrosse

Zu den bei den Olympischen Spielen geeigneten Vorführungen zählen bereits das von deutscher Seite bestimmte Segelfliegen und das auf internationalen



Die Siegerplakette für die Deutschen Winter-sportmeisterschaften

Für die Sieger in den bevorstehenden Wettbewerben um die Deutsche Wintersportmeisterschaft, die in Garmisch zum Austrag gelangen, gibt der Reichsbund für Leibesübungen diese Plakette heraus. (Vorder- und Rückseite.)



Olympisches Dorf
ZUR XI. OLYMPIADE
BERLIN 1936

Wunsch angemessen erfüllt ist noch werden, 1936 das Spiel, das bestimmt noch in einigen Wochen bereits in Entscheidung liegt, Remise, ob Kac das Olympische V den kann.

Für das olympische Teilnahme werden sein. Die Vorteile des Reichsbringungs der verschiedenen Nationen. Bei das Reichs sport Mannschaften in beiden Ländern liegen.

Noch nie... Das Hauptprogramm bereits fertig gemacht die geladene Berliner Sportler entziehen. Die vorstehenden Spiel einer großen Kunst angeordnet. Auch das große C dessen künstlerische

Schöder... Jede

Köstlich, fein, meiner Gäste... Frankent... in Adam Eben

Radio... auch auf Teilzahl

Radio-P... Mannheim, U... Das erste Fach

Hande W 220... 3 Bdr., 2 Kreis 1

Konkur... zu jed... Geschen... Kristalltasche garnitur zeuge, Zigare Ascher

Laden P... Der Konkursver

Welche... Welche

werd... mach... ges... der... wa... vi... K... B... C...

Immer fr... Loui

Wassch annehmene Polo- und Wasserballspiel. Nachtraglich ist noch von mehreren Seiten vorgeschlagen worden, 1936 das Lacrosse-Spiel zu spielen.

Für das olympische Volo-Turnier liegt bereits die Teilnahme von acht Ländern mit rund 200 Athleten fest. Die Wettspiele werden auf der großen Festwiese des Reichsportplatzes durchgeführt.

Für das Wasserball-Spiel werden U.S.A. und Japan zwei Mannschaften nach Berlin entsenden und den in beiden Ländern vorläufigsten Weltkampf vorführen.

Noch nie so imponant wie 1936 Das Hauptprogramm selbst liegt in seinen Grundzügen bereits fest. Am Tage der Eröffnung wird morgens die gesamte Jugend Berlins auf sämtlichen Berliner Sportplätzen gegeneinander zum Sportkampf antreten.

Die beiden Bezirke entspricht der der Landes-Kommissariatsbezirke. Die Vertrauensleute in den einzelnen Bezirken müssen neu beauftragt werden. In Orten über 10 000 Einwohnern soll der Vertrauensmann gleichzeitig der Führer der Ortsgruppe des DNFV sein.

In allen Orten über 10 000 Einwohnern des Gau-Baden sind Ortsgruppen des DNFV zu gründen, denen sämtliche dort ansässigen und dem DNFV angeschlossenen Turn- und Sportvereine angehören.

Einfonie von Beethoven mündet. In dieser Nacht wird die Weihnachtsfeier in ein Meer von Licht getaucht werden. Sämtliche öffentlichen Gebäude werden mit Lichtschirmen angestrahlt und auch die besonders wertvoll gehaltenen „Die Triumphe“, die vom Berliner Rathaus zum Stadionsgelände führt, wird besonders beleuchtet werden.

Deutschland wird die Sportkämpfer der Welt würdevoll empfangen und der Olympiade 1936 ein gastliches Heim bereiten. Noch nie wurden Olympische Spiele so umfassend vorbereitet und noch nie waren der äußere Rahmen dieses Weltfestes ein so imponantes Bild! Deutschland wird auch hierbei vor der Welt nicht zurückbleiben.

Linnenbach (Karlsruhe); Facha mt 3 (Leichtathletik); B. Klein (Karlsruhe); Facha mt 4 (Handball); Dr. Neuberth (Karlsruhe); Facha mt 5 (Schwimmen); W. Koenig (Karlsruhe); Facha mt 6 (Kanu); G. Weidner (Karlsruhe); Facha mt 7 (Volleyball); A. Grottel (Karlsruhe); Facha mt 8 (Reiten); A. Schneyer (Karlsruhe); Facha mt 9 (Schiffen); noch nicht benannt; Facha mt 10 (Hockey); Facha mt 11 (Tennis, Tischtennis); Konsul Böhlingen (Mannheim); Facha mt 12 (Volley); A. Henkel (Weissbaden-Weiblich); Facha mt 13 (Radsport); A. Stihl (Gottmadingen); Facha mt 14 (Rudern); Dr. R. Klettler (Mannheim); Facha mt 15 (Rausport); W. Kieger (Karlsruhe); Facha mt 16 (Segeln); A. Schöninger (Friedrichshafen); Facha mt 17 (Motorsport); Dr. F. Hofmann (Berlin); Facha mt 18 (Eisport, Röllschussport); Th. Klemm (Stuttgart); Facha mt 19 (Bob- und Schlittensport); H. G. Endres (München); Facha mt 20 (Skilanglauf); F. Kies (Mannheim); Facha mt 21 (Bergrutschen); Adolf W. Geman (Borsdorf); Facha mt 22 (Wandern); Prof. Köhler; Facha mt 23 (Regeln); L. Köpfel (Karlsruhe); Facha mt 24 (Billard); Dr. Otto Hundschuh (Mannheim).

Gliederung des DNFV im Gau Baden

Wie der Beauftragte des Reichsportführers für das Land Baden beauftragt, ist der bisherige Bezirk 3 (Oberbaden) ab 15. Dezember 1934 geteilt. Es gibt also in Zukunft einen Bezirk 3 (Freiburg) mit Fritz Meiser (Freiburg) als Bezirksbeauftragten und einen Bezirk 4 (Konstanz) mit Turnlehrer Schägel (Konstanz) als Bezirksbeauftragten. Die Grenze zwischen den beiden Bezirken entspricht der der Landes-Kommissariatsbezirke.

Die Vertrauensleute in den einzelnen Bezirken müssen neu beauftragt werden. In Orten über 10 000 Einwohnern soll der Vertrauensmann gleichzeitig der Führer der Ortsgruppe des DNFV sein.

In allen Orten über 10 000 Einwohnern des Gau-Baden sind Ortsgruppen des DNFV zu gründen, denen sämtliche dort ansässigen und dem DNFV angeschlossenen Turn- und Sportvereine angehören.

Die Durchführung aller fachlichen und technischen Aufgaben der dem DNFV angeschlossenen Turn- und Sportvereine sind Sachämter eingerichtet. Sie werden in den Gauen durch die Sachamtsleiter geleitet. Der Herr Reichsportführer hat unter dem 15. Dezember 34 folgende Sachamtsleiter für den Gau Baden ernannt:

Facha mt 1 (Geräteturnen, Gymnastik, Sommerspiele): Prof. Dr. Fischer (Karlsruhe); Facha mt 2 (Rudern, Kugel, Ringen, Reiten): G.

Schöder's Weinstube. Jeden Dienstag u. Samstag Verlängerung. Angenehmer gemüt. Aufenthalt.

Frankenthaler Brauhausbier im „Braustübli“ Adam Eberhard, Laurentiusstraße 26.

Radio-Pilz Mannheim, U 1, 7. Das erste Fachgeschäft. Modelle W 220, W 200, W 150, W 100.

Konkurs-Ausverkauf! Geschenkartikel. Kristall, Lederwaren, Damentaschen, Berufstaschen, Rauchgarnituren, Likörservice, Schreibzeuge, Uhren, Zigarrenkasten, Zigarettenetuis, Sportfiguren, Ascher, Feuerzeuge.

Welche Überraschung! Welche Freude! Louis Franz. Immer findet man etwas Schönes bei Louis Franz.

Handschuhe, Keawatten und Schals. ROECKL, D 1, 2 am Paradepl.

Praktische Weihnachtsgeschenke. Roederherde, -Ofen, -Herdplatten etc. Weber & Bohley, Schweitzerstr. 124.

Märklin Kosmos-Baukästen. Technische Spielwaren. Optiker Platz, Rathaus Ecke 30913.

Radio. Jedes Fabrikat Teilzahlung bis 10 Monate. W. Wähler, Lange Mitterstr. 58.

Linoleum Teppiche. 200/250 Stück 13.15, 200/300 15.80, 200/250 Inlaid 22.05, 200/300 26.45.

Hasslinger Tapeten D 4, 6. pag. Büro Tel. 312 71.

Musik. Sie werden Ihren Grammophon m. ein. neuen Werk m. Schneckenbetrieb Schallplatten in großer Auswahl.

Am Samstag, den 22. Dezember abends um 6 Uhr ist Schluß mit der Annahme von Verlobungs-Anzeigen für die Weihnachtsausgabe des HB.

Zu verkaufen Radio, 3 Röhren, Neheмплänger. Best. Nr. 10 11, 12.

Glaubjäger. (abstufen, leicht bis abzugeben). Friedrichstr. 36.

2 Neheмплänger. (abstufen, leicht bis abzugeben). Friedrichstr. 36.

Wäanderräder, Kiefernrahmen, Kiefernrahmen und Zylinder, außer bis zu verkaufen. P. 4, 5, haben. (10 127).

Harmonium. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Gebrauchte Schreibmaschinen. billig abzugeben. J. 5, 10 part.

Gold. Herren-Armband-Uhr. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Göhne Couch. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Kommanden Sonntag, 23. Dezember von 2-7 Uhr geöffnet.

Zu vermieten. Göhne 2 Zimmer u. Küche.

Ein guter Rat! Der Kaufmann zum frohen Feste den Küppersbusch das Allerbeste.

Möbel. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Fahrräder. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Piano. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Eisenbahnen. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Kaufgesuche. Herren-Hosen, Schuhe kauft Kavalierhaus.

Gänselebern. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Möbel. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Hochwertige Möbel. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Verloren. Goldene Armband-Uhr. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Immobiliën. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Weberei. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Automarkt. RHEINISCHE AUTOMOBIL-GESELLSCHAFT m. b. H. Hafengarage Jungbuschstr. 40.

BMW-Motorrad, 200 ccm. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Geldverkehr. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Wagen. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Mietgesuche. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

5-Zimmer-Behöhung. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Offene Stellen. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Unterricht. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Nachhilfestud. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Text-Bücher! (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).

Völkische Buchhandlung. (abstufen, leicht bis abzugeben). P. 4, 5, haben. (10 127).



7. Fortsetzung

„So ähnlich“, erwiderte Scharnweber, „es war eine Handgranate, die mir einer unserer eigenen Leute mal aus Versehen von hinten applizierte. Ein paar Sandkörner stecken noch im Fleisch; die hat mir der Stabsarzt zum Ausenden gelassen.“

„Sie haben bei all dem Glück gehabt, junger Mann“, freute sich der Arzt.

„Dieses Glück? Ist Am-Leben-Sein ein Glück?“

Spillbomn hatte ihn mit aufgeregten Augen an. „Na, nu schlag einer lang hin! Jung ist der Keil, im ganzen gesund, ein Bursch, nach dem sich die kleinen Mädchen reihen, hat eine feine Stellung, nette Menschen um sich — oder sind wir hier das etwa nicht? — und tut, als ob ihm dieses sein angenehmes Dasein so würdt wäre wie das des Rantschadalen Tischlinghangschena.“

Scharnweber meinte sich rechtfertigen zu sollen. „Gewiß, ich beklage mich ja auch keineswegs; nur daß das Leben gerade ein Glück sein soll, das geht mir nicht in den Schädel. Man macht die Sache mit, weil man nun einmal da ist, nimmt die angenehmen Erfahrungen samt den unangenehmen in Kauf, erlebt manchen Spaß, zugegeben; aber allermeist bleibt es doch recht fragwürdig.“

„Bitte, beweisen Sie das!“ verlangte Spillbomn.

„Ich habe einen Freund, heißt unter uns Hassan Essendi, einer der geschicktesten Kerle, die ich kenne; könnte eine Zierde der Wissenschaft sein. Der verdient sein Brot großenteils, indem er Deklamationen in morgenländischen Sprachen verfaßt, haust in Berlin in einem Loch mit der Aussicht auf eine geteerte Braumauer und füllt seinen Bauch in einer Aufschneipe, wenn ihm das seine Mittel gerade erlauben; sonst schwarzer Kaffee und schwarzes Brot. Bei dem habe ich anderthalb Jahre lang genächtigt und von seinen Sechserzigarren schmarröht. Meinen Lebensunterhalt hab' ich mir mit Kofferttragen verdient. Aus diesen Schicksalen kann ich nichts ermahnen, was als Stoff zu einem Hymnus auf das Dasein ausreichte. Und was die kleinen Mädchen betrifft, so will ich mir lieber einen Zigarettenstummel vom Pfahler auflesen als ein kleines Mädchen.“

„Es gibt auch andere“, meinte Spillbomn. „Für Besitzer meines Schlagers, mit gewissen Hochmut, schwerlich. Und übrigens kostet dieses Vergnügen mehr Geld, als beim Kofferttragen herausprinkt.“

Er hatte sich währenddem wieder angezogen, und Spillbomn entließ ihn mit der Versicherung, er werde der Oberin einschärfen, ihn besonders gut zu füttern, des mangelnden Unterhautfettes halber.

„Hohe Gäste“
Großenbach schickte dem neuen Gärtner eines Abends den Kräftfabrikant aus Leder und ließ ihm sagen, er solle sich das Zeug verpacken und den Personenwagen für morgen nachmittag fahrbereit machen. Rame er damit nicht zustande, so solle er sich melden.

Der Anzug hatte schon einen Vorkäufer gehabt; die Jacke war etwas zu weit, die Hosen zu kurz, und die Mütze wollte durchaus nicht auf den langen Schädel Scharnwebers passen; sie würde dem Hutmacher übergeben werden müssen. Am Vormittag überholte der Gärtner den Wagen, prüfte die Dichte der Reifen, ließ den Motor anlaufen, hörte auf das Spiel der Rollen und ersehte eine versagende Zündkerze; dann füllte er die Tanks und Kanonen und pugte die blauen Teile. Hernach fuhr er mit dem Wagen auf die Landstraße hinaus, ließ ihn mit allen Gängen vor- und rückwärts laufen und stellte ihn wieder ein. In der Tasche des Vorderbühles hatte sich eine abgeriffene Straßenkarte des Gebietes von Minden bis Hannover angefundnen, die nahm Scharnweber heraus und prägte sich das Bild der Straßenzüge in der nahen Nachbarschaft ein; dabei kam ihm die soldatische Schulung an der Karte und im Gelände wohl zustatten.

Großenbach erschien zur angefügten Zeit, aber in verwandeltem Zustande. Er trug einen straff sitzenden Gummi mantel und auf der Nase eine Hornbrille, mit der er seine etwas zu fleckigen Baden minder sichtbar machte. Hassan Essendi pflügte das menschliche Antlitz in eine Arch- und eine Denkhälfte zu zerlegen, und Scharnweber erinnerte sich, von ihm ge-

hört zu haben, bei wem die Denkhälfte schlecht weggenommen sei, der tue gut, eine Hornbrille zur Verlängerung selbiger nach unten zu tragen.

„Wir besorgen einige Bestellungen in Büsburg. So lange führe ich. Dann nehmen wir uns eine halbe Stunde Zeit, wo Sie zwischen der Stadt und der Alue Ihre Künste zeigen können. Aus dem Rückwege holen wir fünf Uhr zehn zwei Patienten an der Bahn ab.“

Das Wetter war trübe, und ab und zu fiel ein flüßiger Regen. Das Gras in den Straßengraben stand schon fett im Saft, und die Knospe des Löwenjähns, obzwar vorm Regen geschlossen, hielten sich stramm aufgerichtet. Auf den Cichabäumen sahen die Tiere und Schwärten wie eine Bank voll Martweiber. Rechts und links kamen kleine Rotten, wo Arbeiter hausten, die ein Stückchen Beet und Feld um sich zu haben begehrten. Dann begannen alte Gärtner mit hohem Baumschlag, der zurückhaltende Herrschaftshäuser vor dem dreifachen Bild des Straßenvolles schirmte. Geschmiedete Gitter oder hohe Mauern hielten mit Abstand wahren. Breite Torfahrten bezugten, daß sich die Herrschaften nicht auf ihre eigenen Füße zu verlassen brauchen, wenn sie es nicht umgeben konnten, sich auf die Straße zu bewegen. Aber in mancher Torfahrt sprach zwischen den Pfistersteinen Gras in struppigen Büscheln, und die Messinghüder an den Plankepiellern waren blind und stiefig. Der Wohlstand des Besitzers war von den Kriegsnöten und der Geldentwertung ausgemerzelt, Stall und Wagenschuppen waren leer, Rutscher und Hausdiener entlassen. In einem der Gärten lagen alte herrliche Buchen und Ahorne gefällt auf

dem Rasen, zu Blöcken geschritten, und warteten auf den Karren des Holzhändlers.

Scharnweber sah heute das Städtchen zum erstenmal bei Tage. Es war ungemitt sauber und aimete noch den Geist der Residenz. Man hatte Sinn für das überkommene Gute. Selbst Kleischer und Krämer hatten ihren plumpen Verleinertrieben noch nicht ihre bunten Fachwerkhäuser abgeschlachtet und verzichteten auf allzu brüllende Firmenschilder. Längs durch die Stadt lief eine breite Straße; der Heerweg von Westfalen nach Hannover“ erläuterte Großenbach und hielt vor der Apotheke.

Es war zur Stunde still auf dem großmächtigen Heerweg. Ein Bauernfuhrwerk trötte vorüber, auf dem zwei Schaumburgerinnen sahen wie die Glucke auf dem Nest. Die dicken zigelroten Friesstücke plusterten sich um die schon an sich stätzlichen Hinterviertel. Die eine der beiden hielt das Leit in derben Händen, die andere behütete sich und die Gebalterin mit einem ausgebeuteten Regenschirm. Ihre Gesichter erschienen fast unnatürlich klein unter der mächtigen Schleifhaube und im Rahmen der Rinnbänder. Die guten Bürgerfrauen sahen am Fenster und hielten mit Hilfe ihrer Spione die Straße wie ein Stück Kampfeld unter Augen, aber da war nicht viel am Gange. Der Lehrling des Schneiders Tipper trug einen sorglich eingeschlagenen Anzug über die Gasse, und jedermann wußte, daß es der Rode war, worin Gastwirt Lorenz übermorgen den Landtag des Preisstaates Schaumburg eröffnen würde. Gärtner Schuppel zog seinen Vollerwagen mit einem Raucherfah darauf über das Pflaster und verbreitete Wohlgeruch um sich, und Karlchen Schmitt holte seinem Vater, der gerade in der offenen Werkstatt einen Satz mit Beize bearbeitete, ein Seidel Bier, denn selbst ein so trauriges Gewerbe wie die Anfertigung eines Sarges macht durstig. Die Straße heraus von einem ansehnlichen Gebäude her, wohl dem Rathaus, kam ein Schuhmann im Dienstanzug; er ging sehr langsam, um seine Diensthunden auszulassen, schaute ein Stubn in eine offene Torfahrt, schob einen Feldstein, der sich unterstand, unbesugterweise auf dem Pflaster herumzuliegen, in die Gasse, rief durch ein offenes Fenster einem Anlieger etwas zu, was Scharnweber, der Rundart unklar, nicht verstand, trat dann an den wohlbekanntesten Kraftwagen

des Sanatoriums und bei Scharnweber die Zeit. „Na“, fragte er, „fahren Sie jetzt den Herrn Großenbach?“

„Bird wohl darauf hinauskommen.“

„Sind nicht aus der Gegend?“

Scharnweber bekannte sich als halben Berliner. „Gott sei Dank“, erwiderte der Niederbische, „daß Sie kein ganzer sind!“ Und erläuterte sein Urteil: „Ich war auch mal dort, wollte dort in Stellung gehen, aber ich kam mir vor wie in einem Karrenhaus. Die Leute rennen ja alle im Kreis herum, als ob jeder seinen Vordermann unbedingt einholen möchte. Und wenn er ihn dann eingeholt hat, rast er vorüber und hängt sich an den nächsten Vordermann. Gehen wie ein richtiger vernünftiger Mensch können sie dort überhaupt nicht mehr. Hab' ich nicht recht?“

„Wahrscheinlich haben Sie recht. Aber sagen Sie so was keinem richtigen Berliner!“

„Sie meinen, es ist gefährlich, einen Karren auf seine Karrheit zu stoßen?“

Hier trat Großenbach aus der Apotheke; der Schuhmann grüßte und widmete sich wieder seinem Dienst; der führte ihn in eine Seitengasse. Seine Gangart entsprach seinen Grundfäden über menschliche Vernunft.

Dem Rathause gegenüber tat sich ein phantastischer Lardau auf, besaden mit feinerem Roll- und Knorpelwerk und bekrönt mit einem scheußlich-schönen Drachen und einem geharnischten Ritter, der dem Untier seit dreihundert Jahren zu Leibe wollte, aber da er aus Stein und mithin unbeweglich war, bis heute damit noch nicht zustande gekommen war. Unter dieser Parade hindurch trat man in den Hofgarten. Im Vorbeifahren erhaschte Scharnwebers Auge nur ein Stückchen unrausliches Schloß, einen Streifen Wassergraben und viele hohe Baumspitzen. Dann tauchte jene Moschee auf, wie sich Doktor Spillbomn ausgedrückt hatte, die man vom Sanatorium aus sah und worin das gefürteste Haus Schaumburg-Pippe von den Geschäften der Regierung und Landesverwaltung bis zum Anbruch der Ewigkeit ausstrahlte. Jenseits des Kaufmanns, am Roder Weinberg, ließ Großenbach den neuen Kraftfahrer ein wenig vorerzählern, jagte ihn mit dem Wagen auch ein Stück Feldweg hinaus und meinte schließlich, er werde ihm auf dem Rückweg gleich den Führerschein beantragen. — (Fortsetzung folgt.)

Alarm bei Horstmann und Sieche! / Kleine, wahre Sache von E. Rich. Greiner

(Zusch.)

„Kein, erzählte Willms, erst seit gestern. Er sei nämlich drei Jahre arbeitslos gewesen und habe nun endlich wieder eine Stellung. Horstmann gratulierte ihm und führte ihn zu dem neuen Wagen. Drei Jahre arbeitslos; wiederholte Horstmann. Ob er verbeirater sei. Ja! Donnerwetter, das müßte eine böse Zeit gewesen sein. Ja, Herr Direktor, das sei schlimm gewesen. Die kleine Frau hätte als Stundengeld gearbeitet und er selbst habe Koffer getragen und im Billenbierlein Teppiche geklopft. Und lange hätten sie das so wie so nicht mehr aushalten können, dieses nutzlos Leben, diese Sorgen um das Notwendigste, diese Dachkammer und den Hunger, wenn man so nachts aufwacht und nicht mehr einschlafen kann. Na, das sei ja jetzt vorbei.“

Horstmann sah dem Chauffeur Karl Willms noch nach, als er mit dem neuen Wagen abfuhr. Dann ging er in sein Büro und rieb sich die Hände, ohne zu wissen, warum eigentlich. Dann arbeitete er. Und dann kam der Telefonanruf, daß Karl Willms mit dem funktangelneuen Wagen einen Zusammenstoß gehabt hätte! Wie? Mit einem zwispännigen Rollfuhrwerk. Die Delahue sei vom einen Ende der Karosserie durch das hintere Polster und zur anderen Seite des Wagens wieder hinausgegangen. Menschenkind! Jetzt ist es mit der neuen Stellung schon wieder aus!

Direktor Horstmann bänkte den Hörer ein, hätte der Mann schon Tränen in den Augen.

Und bei diesem Gedanken hielt der vornehme Direktor Horstmann einen Fluch aus, vor dem sich die Polstermöbel in seinem Zimmer vor Schreck und Entsetzen redten. Sprang auf, drückte mit der flachen Hand auf die ganze Reihe der Signallämpfe und alarmierte seinen ganzen Betrieb.

„Fraulein Sander war zuerst zur Stelle“, Telephonieren Sie sofort mit Direktor Paulh, denken Sie sich irgend etwas aus, was darauf hinausläuft, daß wir den Wagen erst heute mittag um ein Uhr abliefern können. Kein Wort von dem Unfall! Los, was stehen Sie hier herum? Wo bleibt der Garagenmeister?“

Hier fand er schon, der Garagenmeister, „Brechen Sie alle anderen Arbeiten sofort ab, Meister! Wo ist der Abschleppwagen? Unterwegs? Und soll meinen Wagen nehmen und den neuen Sechser schleppen, der aus der Heinrichstraße liegt. Er soll sich spüren, wenn er es mit mir nicht verderben will. Los, Gründer, wir haben nicht viel Zeit!“

Der nächste Der Leiter der Tischlerei, „In zwei Minuten kommt ein Wagen, der neue Rücksitzpolster braucht, Schmidt! Richten Sie sofort alles vor, Ihre ganze Werkstatt arbeitet zunächst an nichts anderem. Der Wagen von Konjul Berg? Hat Zeit! Fraulein Sanders soll Konjul Berg anrufen, ich habe um Entschuldiguna, aber das Polster müße erst trocknen. Einerei, was sie sagt!“

Als Konteur Bue den beschädigten neuen Wagen anbrachte, — schlimm genug sah er wirk-

lich aus — kürzten sich alle Leute meines Freundes Horstmann auf ihn. Er war in sieben Minuten bis auf das Fahrgestell auseinandermontiert! Acht Monteur nahmen sich dieses Fahrgestells an. Stellen fest, daß es in Ordnung sei, vollkommen in Ordnung. Horstmann rieb sich die Hände. Ging in die Polstererei, tauchte einige Minuten später in der Tischlerei auf, schickte einen Rotorabfahrer nach einer bestimmten Sorte von Klemmen, war überall, schimpfte und wettelte, lobte und feuerte an. Er schwigte vor Eifer, sprang in sein Büro zurück und unterschrieb in vier Minuten zwei- undvierzig Briefe, ohne auch nur einen einzigen Satz nachzulesen. Um drei Viertel ein Uhr war der Wagen fertig!

Willms setzte sich wieder an das Steuer und fuhr ab. Horstmann ging in die Buchhaltung und ließ sein Auge von der Selbstkostenrechnung, die er dort für die Reparatur aufmachen ließ. Er kontrollierte jeden Betrag selbst und brammte dann doch noch, als die Endsumme zweihundertundvierzig Mark und siebenunddreißig Pfennig ausmachte.

Schon am folgenden Morgen kam Karl Willms und fragte nach Horstmann. Er versuchte seinen Dank herauszulassen, blieb aber stunden und sagte eine Weile gar nichts mehr. Horstmann holte die Selbstkostenrechnung und erläuterte jeden Posten einzeln. Dann rechneten die beiden Männer und stellten einen genauen Haushaltplan für Karl Willms auf. Was er verdiene? Bierzig Mark die Woche. Wie hoch die Miete sei? Vierunddreißig Mark im Monat! Wieviel Schulden er habe. Beim Lebensmittelhändler achtzig Mark, jeden Monat zehn Mark abzahlen, macht drei Mark fünfzig in der Woche. Wieviel die Frau brauche für das Essen? Wenn sie aufpaßt, ganz verdammt aufpaßt, acht Mark! Nun, sagen wir mal zehn Mark. Und zehn Mark bleiben dann für die Abzahlung der Reparatur. Einverstanden? Einverstanden!

Und von diesem Tage an kommt nun der Chauffeur Karl Willms jeden Samstagmorgen und fragt nach Direktor Horstmann. Er wird sofort vorgerufen, und Direktor Horstmann steht hinter seinem breiten Diplomatenschreibtisch auf und geht dem Chauffeur Karl Willms drei Schritte entgegen. Sie sitzen dann zusammen, und die Sekretärin läßt niemanden in dieser Zeit eintreten. Sie rauchen und sprechen vom Wetter, von der kleinen Frau des Chauffeurs und von dem kleinen Jungen des Direktors, der schon rot und blau unterscheiden kann, aber noch nicht blau und grün.

Und ganz zuletzt legt Karl Willms einen Zehnmarkschein auf den Schreibtisch, langsam und feierlich, und Direktor Horstmann nimmt diesen Zehnmarkschein und steckt ihn in seine Brieftasche, langsam und feierlich. Und während er das tut, freut er sich auf den Nordbetrieb, den er gleich bei Fraulein Sanders mit diesen zehn Mark machen wird. Mit Sofort-Buchen und Quittung in Briefform und so. Morgen in drei Wochen wird Karl Willms zum letztenmal kommen. Morgen in drei Wochen wird Banddirektor Baulh immer noch nicht wissen, warum er vor fast einem halben Jahre seinen Wagen vier Stunden später bekam, als es verabredet war. Vielleicht aber hat er das längst vergessen.

Raketenerfunde eines deutschen Ingenieurs in England



Im Golf von Plymington an der englischen Küste erzeugen Raketenerfunde des deutschen Ingenieurs Gerhard Jucker große Aufmerksamkeit. Dieser Tage sollte zum ersten Male eine Postflugrakete zur Insel Wight hinübergeschossen werden, doch in letzter Minute verweigerten die zuständigen Behörden ihre Genehmigung. — Unser Bild zeigt den Erfinder Gerhard Jucker bei einem Raketen-Standversuch

Advertisement for 'Zukunft' magazine. It features a logo with a globe and the word 'Zukunft' written vertically. Text includes: 'Wochenblatt', 'Ausrüstung', 'SS, PO, NJ u', 'empfehle ich M Oberhemden, Gamaschen etc', 'Mai', 'P 4, 11-12', 'Schenke', 'Aemband-', 'Bernhard', 'K. 1, 5m', 'Kathol', 'Religiöse', 'Für die W', 'empfehl', 'ff. Sch', 'bes. heb', 'und fe', 'sowie', 'August', 'In der', 'Spanisch', 'R 3, 1', 'We', 'und', 'die ihm', 'Neck', 'Große', 'Weih', '1/4 Pfd. Sprit', '1/4 Pfd. Zim', '1/4 Pfd. Aus', '1/4 Pfd. gen', '1/4 Pfd. Koh', '1/4 Pfd. Has', 'zu heb', 'ten, so', 'der P', 'Jo'.



Zum Fest

immer praktische
Weihnachts-Geschenke

Ausrüstungs-Gegenstände für SA, SS, PO, NJ und JV in größter Auswahl

Aus meiner Abteilung
Herrn-Artikel

empfehle ich Haus-Jacken, Haus-Mäntel, Oberhemden, Krawatten, Schals, Pullover Gamaschen stets modern und preiswert

Maier-Mack
P 4, 11-12 (Strohmarkt)

Ihr Gebäck wird prima mit



PHONIX EXTRA

Wie wär's mit einem Photo?

Bild-Erinnerungen werden in Jahren unbezahlbar. Darum einen Foto und Zubehör preiswert vom bekannten Fachgeschäft, wo Sie auch kostenlos Foto-Unterricht bekommen:

Photo-Breunig
Mannheim - O 7, 4
Heidelbergerstr.




Schenke was zum Schutz der Gesundheit. Einen schönen Schirm

von
Wurtmann & Co.
N 2, 8 Kunststraße

Geschenke aus Keramik stellen viel vor

sind echte deutsche Handwerkskunst. Eine große Sendung ist soeben eingetroffen mit neuen Mustern und neuen Formen. Vasen und Väschen, Konfekt-Schalen, -Körbe und -Dosen, Obst-Service, Platten und Leuchter und vieles andere mehr zeigen wir Ihnen in jeder Preislage.

Oder bevorzugen Sie Kristall? Wir haben eine Riesenauswahl echtes Blei-Kristall. Alles handgeschliffen!

Und sich selbst schenken Sie eine Bowle. Soll Sie aus Kristall, Keramik oder Steinzeug sein? Auch die beliebten Burgen-Bowlen können wir Ihnen in verschiedenen Größen und Preislagen zeigen.

Kommen Sie zu uns! Es lohnt, unser Riesensortiment zu besichtigen.

Kürner, Hammer & Co. seit Generationen bekannt für preisgünstige Qualität.

seit 1742 R. 1-15/16

Zum Weihnachtsfest im eigenen Heim den Apparat vom Radio-Keimp!

Radio-Elektro-Großverstärker-Anlagen

Keimp Langerötterstr. 58 / Tel. 51281

Kein Weihnachtstisch ohne Blumen und diese von

Oskar Prestinari
Friedrichsplatz 14 - Fernsprecher 43939

Schenken Sie praktisch!

Amband-Uhren und Schmuck

Joh. Klein Uhrmacher
Waldhofstr. 6 neben Capitol
Fachm. Bedienung, Gegr. 1899

Schenken Sie praktisch!

Jchenkt Trümpfe

Handschuhe Schals und warme Unterwäsche nur von

Lina Lutz & Co.
R 3, 5a

Als Festgeschenk

Herrn-, Damen- und Kinder-

Saheräder

in allen Größen, Ausführungen und Preislagen!

Großlager
Doppler nur 32,8

RÜDER-HERDE
Dauerbrand-Öfen

„Allesbrenner“ auf 10 Monatsraten

Junker & Ruh GASHERDE
auf 20 Monatsraten bei

Gg. Geiger
Mittelstr. 20 Tel. 50070
am Meßplatz 29119K

Schenken Bücher

aus der Buchhandlung
Schneider, Mannheim E 2, 16
L. Pauls & Köhnenapothek (Planken)

BERGBOLD
Das Radio-Fachgeschäft P 4, 7

Die gutgedeckte **Fest-Tafel** und was dazu gehört...

Für die Weihnachtsfeiertage

empfehle ich

ff. Schinken in allen Größen bes. heiß. Schinken für Heilig-Abend und feinste Gänseleberwurst sowie kleine Gänseleberpasteten

August Schneider F 2, 9a

Hausfrauen von heute ab

gesalzene Schweinsköpfe in halben Köpfen von 5-6 Pfund à Pfund nur **35**

Vergessen Sie nicht auf die Feiertage den guten billig. Festbraten sow. Wurst- u. Räucherwaren

Wurstfabrik Köpf Qu 2, 21



Stets frischgeschossene

Hasen & Rehe
Schlegel, Ziemer u. Ragout zu zeitgemäßen Preisen.

Früschgeschlachtetes

Mastgeflügel
Gänse in jeder Größe auch im Abschnitt

Lebende Fluß- u. frische Seefische zu billigen Tagespreisen.

Prompter Versand nach auswärt.

J. KNAB, Qu 1, 14
Fernsprecher 30269



Für das Weihnachtsfest finden Sie alles in nur bester Qualität in

Fleisch u. Wurstwaren

sowie passende Weihnachtsgeschenke bei

Friedrich Fiedler Inh. C. F. Fiedler
Ochsen-, Kalb-, Hammel- und Schweinemetzgerei
Qu 2, 20
Ältestes Geschäft am Platz Tel. 30725

In der

Spanischen Bodega Valencia
R 3, 1 - Telefon 27292 - kaufen Sie

Weine, Spirituosen und Schaumweine

die Ihnen volle Zufriedenheit geben!

Auf den Festtisch die gute Zigarre

vom **H. Bauer**
Zigarrenhaus J 2, 8 Telefon 204 41 J 2, 8

Schöne Geschenkpackungen, Zigarretten aller Fabrikate. Reichhaltiges Lager in Rauchtabaken.

Wermutwein
appetitregend
Flasche 70 Pfg., ohne Glas

Zerr, Feinkost, D 1, 1
Telefon 26677

Für die Festtage!

Edenkobener Natur-Weißwein . 1/2 Fl. **0.75**
Rotwein, Dürkheimer Feuerberg 1/2 Fl. **0.75**
Sekt Hausmarke 1/2 Fl. **2.00**
Michaelistropfen, der bekömmliche Magenlikör . . . 1/2 Fl. **1.90** 1/2 Fl. **3.60**

Michaelis-Drogerie, G 2, 2

Neckarbrot

Große Auswahl in

Weihnachtsgebäck:

1/4 Pfd. Springerle	15
1/4 Pfd. Zimtsterne	30
1/4 Pfd. Ausstecher	25
1/4 Pfd. gem. Gebäck	15
1/4 Pfd. Kokos-Makronen	20
1/4 Pfd. Haselnuß-Makronen	30

zu haben in meinen eigenen Geschäften, sowie in allen Zweiggeschäften der Firma

Johann Schreiber

Für die Festtage empfehle:

Mastgänse

sowie alles andere Geflügel, Haren, Rehbraten, Weihn.-Karpfen usw.

H. v. St. George O 7, 29
Tel. 30172 / gegenüber Universum

Pedro A. Oliver
C 2, 10a/11 Telefon 30183

Das willkommene Weihnachts-Geschenk!

Ein **Delikateß-Korb**
in schönster Ausführung von RM. 4,- an

Eerner empfehle:

Liköre und Weine inländische und ausländische in größter Auswahl
Gänseleberpasteten - Gänseleberwurst - Cervelatwurst - Solemi Teewurst - Lechschinken usw.
Bratgänse u. Fettgänse - Poularden - Truthähne - Enten
Hähnen - Hühner - Fasonen
Hasen - Rehbraten in allen Größen
Hummer - Kaviar - Seezungen
Steinbutt - Karpfen
Frische Ananas

Alle Obst- u. Gemüse-Konserven

Friedr. Weygand
Nachf.
Inh.: Friedr. Wickenhäuser
C 1, 12 Telefon 20820

Und den Wein für den Festtisch

nur von **SINGER**

34er Alsenztaier weiß . . . Liter **60**

Wachenheimer rot Liter **55**

(Wachstum Winzerverein Wachenheim) und die anderen bestbekanntesten Qualitäten

Verlangen Sie Preisliste Nr. 9

Große Auswahl in passenden Festgeschenken

Verkaufsstellen: Telefon 28618
G 7, 16 - H 5, 21 - Mittelstr. 35 - Meerfeldstr. 66
Neckarau, Friedrichstr. 8a - Feudenheim, Hauptstr. 31

Berücksichtigt unsere Inserenten

Größte Freude
ein
Suprema-Rad

Suprema-Chromrad 46.50
Freilauf mit Rücktrittbremse, Elastik-Sattel, Kettenkasten, 1/2-Ballon . . . 49.50
Voll-Ballon . . . 53.75

Suprema-Straßenzepp 67.50
5 Jahre Garantie, Torpedo, erste Qualitätsware . . . kompl.

Opel-Markenrad 53.-
Fabrik-Garantie, in kompl. Ausstattung . . .

Dürkopp-Chrom-Ballonrad 68.-
in kompl. Ausstattung mit Luxus-Chromfelgen . . .

Hess-Volksrad 27.- Spezialrad, gemulkt 35.-
Ballon-Räder bis 29.85 Spezial-Ballon für 31.-

MOHNEN
N 4, 18 Nähe Strohmarkt
Keine Eckläden
Filiale J 1, 7 Breitestraße

Größte Auswahl, ständig über 300 Räder zur Auswahl
Neuheiten und Modelle 1935 lieferbar

→ **Kinder- u. Jugendräder** ←
in größter Auswahl, verlangen Sie Katalog

Für 10 Pfg. täglich Rundfunkhören
die schönste **Weihnachtsfreude**

Noch ist es Zeit, sich eine **35.-** an komplett einstell. Anlage schon von 20 Pfg. Lautsprecher, zahlbar in Monatsraten, legen zu lassen.

Süddeutsche Rundfunk-Vermittlung
G. m. b. H.
Qu 7, 26 **Sonntag geöffnet!** Telefon 28443

Dr. Diehl-Schuhe
verjüngen Ihre Füße

Das werden Sie vom ersten Tage ab merken, wenn Sie **Dr. Diehl-Schuhe** tragen.

Alleinverkauf:
Schuhhaus Durler
H 3, 22 (Nähe Marktplatz)

Das persönliche Geschenk, ein **Hut-Weber**



Das passende **Weihnachts-Geschenk**

Webers
Küchen-Magazin
Schwetzingerstraße 72
und Gontardplatz 1
Gas- und Kohlenherde

Zum Fest!
FRISCHER HUMMER
Malossol-Kaviar
Gänseleberpasteten
in Terrinen
von **1.50** an
Gänseleberwurst
von **1.70** an

Stemmer
O 2, 10
Telefon 23624

Wunderbare Geschenk-Artikel
in
Glas
Porzellan
Keramik
Bleikristall

finden Sie sehr preiswert in

Webers
Küchen-Magazin
Schwetzingerstraße 72
und Gontardplatz 1
Gas- und Kohlenherde

Das passende **Weihnachts-Geschenk**



Korbmöbel
Riesige Auswahl
Billige Preise

Reichardt
F 2, 2

Schöne, warme
Herren-Ulster



Strapazier-Ulster Mk. 35.- 48.- 52.-
reinwollene Ulster Mk. 58.- 65.- 79.-
feine Modell-Ulster Mk. 85.- 95.- 110.-
und höher

Beachten Sie bitte die Fenster!

Engelhorn = Sturm
Mannheim O 5, 4-7

Reinwollene
Bleyle-Kleider
neu eingetroffen

Daut F 1, 4 Breitestraße

Bai Adolf Pfeiffer K 1, 4
finden Sie praktische **Festgeschenke**

Küchenwagen
Brotkasten
Fleisch-Hackmaschinen
Kaffeemöhlen
Brot Schneidemaschinen

Bohnen
Dübeln
auch elektrisch

Taschenmesser - Scheren
Christbaum-Ständer
Ofenschirme
Kohlenkasten
Rasierapparate
Kassetten
Teppich-kehrmaschinen
Rodeischlitten
Schlittschuhe

Seit 1871
Eigene Werkstätte
im Hause

C. HEISLER
JUWELIER

B 1, 4 Schloßnähe

Nirgends billiger, schöner,
reichhaltiger

Lederwaren-
Räumungs-Ausverkauf

Günstige Gelegenheit, Ihren Weihnachtsbedarf in Lederwaren aller Art zu decken. Die Preise sind **konkurrenzlos billig**

Besichtigen Sie unverbindlich mein reichhaltiges Lager ohne jeden Kaufzwang.

Rudolf Schmiederer F 2, 12

Die größte Freude zum Fest . . .

1 Teppich von Schüreck
nur beste deutsche Marken

Bettumrandungen
Bettvorlagen
Läufer - Divandeen

Linoleumteppiche und Läufer
in allen Größen und Breiten

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang
- unser großes Lager -

M. & H. Schüreck
F 2 Nr. 9

Sonntag von 2 bis 7 Uhr geöffnet!

Wenn Sie ein **praktisches Geschenk** suchen . . .

sei es **Füllhalter, Briefpapier, Schreibmappe etc.**
dann zum **Spezialgeschäft**

A. Herzberger Nachf. / D 4, 7

Herren-Moden
Herren-Wäsche

Erstklassige Bleikleider
la Binder reine Seide, Gamaschen, Hosenträger, moderne Schals etc. in größter Auswahl, Qualität und doch billig!

Harmonie D 2, 6 **EVERTZ & CO.** Harmonie D 2, 6

Geschmackvolle **Gebinde** von **Weihnachtsfeste**
und passende **Geschenke**

Blumenhaus Lange-Rötter
Lange Rötterstr. 23 - Tel. 61812

Alles und Neues in Büchern
1934

Gitter: Mein Kampf, 2 Bände geb. 5.70
- 1 Band geb. 7.20
- Weichenaufrage 2 Bände Leinen . . . 16.-
- Bibliophile Ausgabe 1/2 Franz. . . . 24.-
Klosterberg: Der Mutus des 20. Jahrhunderts, Lein. 6.-
Wieland: Die Kunst der Führung, geb. . . . 4.50
Hochfeld: Vom Kaiserhof zur Reichsfinanz, geb. 4.50
Kampf um Berlin, geb. 4.50
Signale der neuen Zeit, geb. 4.50
Fieber, Götter: Kampf um die Hochfinanz . . 4.50
Dietrich: Die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus 1.50
Zimmer-Bücher: Führer und Volk, geb. . . 2.90
Schlach, Walter von: Die Hitler-Jugend, Idee und Gehalt 4.50
Kleinwatt: Von Hannibal bis Hindenburg . . 4.80
Dr. W. Paul: Massen- und Raumgeschichte des deutschen Volkes 12.-
Kobbe: Weltgeschichte auf sozialer Grundlage . 6.50
Widmann: Geschichte des deutschen Volkes . . 6.-
Zudemwirth: Deutsche Geschichte 4.80
Gossmann: Die Ungleichheit der Weltbevölkerung, Volkswirtschaft 12.-
Fischer: Götter und Heiden, geb. 9.50
Wagner: Mythos der Vandalen, geb. 8.50
Kannhaag: Das organische Weltbild, 2 Bde., geb. Volkswirtschaft 9.-
Sauer: Deutsche Gottsdien, geb. 6.-
geb. 7.50
Tarinus: Zämliche Werte, geb. 4.80
Jelusch: Hannibal, geb. 4.80

Das sind nur einige der markantesten Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt - die Sie anregen sollten, mit bestem Entschluß die Entscheidung über ein Weihnachtsgeschenk auf ein wertvolles Buch zu fällen! Tausende sind Werte, die zu lesen die staatsbürgerliche Bildung erfordert - besonders die reife Jugend sollte Empfänger solcher wichtigen Weisungen sein!

Völkische Buchhandlung
Nordisch-germanische, nationalsozialistische Buchhandlung
des „Sachsen-Zeitung“-Verlages“
Am Strohmarkt F 4 Fernruf 354 31

ZEUMER
das alte solide
Hut- u. Mützenhaus
in der Breiten Straße
H 1, 6
Gegründet 1866

so groß die Auswahl
und die Preise so klein

Beweise:

Speise-Service
für 6 Pers. 25 Pfg. schon ab 14.50
für 12 Pers. 45 Pfg. schon ab 28.00

Kaffee-Service
für 6 Pers. 15 Pfg. schon ab 6.00
für 12 Pers. 27 Pfg. schon ab 12.00

und die herrlichen Geschenke sehen Sie bei

Bazlen am Paradeplatz
dem großen Spezialhaus

Unsere Klein- u. Polstermöbel sind Festgeschenke! Sünge & Bahdorf G. m. b. H. Qu 7, 29

Sonntag, den 23. Dezember, von 2 bis 7 Uhr geöffnet

DAS
Früh-Mu
London
präsident
Sonderberic
Tage eine
auf die den
auf Zufahrt
Ministerp
„Das den
König
britische
Bande de
glaubt nicht,
das britisch
Gefühle geg
sein bringe
Deutschland
und ehr
bleiben.
lage der
das ist auch
Ministerp
Moskau
jetztruffischen
verbreitet
von Sinow
(Nosenfeld)
jetztruffischen
jew und Ro
fie als die g
Sinow veran
Die „Bra
einen Leitun
Sinowjew
geht und sic
ihrem jetzige
wollen. Die
der Politik t
vielmehr die
sie ergreifen.
In der let
in Moskau,
verschiedene
dem jetzigen
und in gleich
17. Partei
wurde vor
Führung ein
namens Sin
Mittelungen
schismus sch
der Partei l
fer Art solle
nisation selb
jew und Ro
ziehungen g
Vorführer
Groß-Rußla
reiar der M
worfen, die
aber trozde
durch Einvo
die politische
nerhalb der
sicher Part
den, um die
dem Stalin
Sinowjew h
gen zu Tro
Berichtvöru
Antlich
miffariat (C
den Mördere